Panthea,

Ein

Trauerspiel

in

fünf Aufzügen,

von

Luise Adelg. Vict. Gottsched.

Aufgeführet zu Wien,

auf dem Kayserl. Königl. privilegirten Stadt-Theater.

Wien,

Zu finden in dem Kraußischen Buchladen nächst der Kaiserlich-Königl. Burg.

1764.

Personen
dieses Trauerspiels:

Cyrus, König der Perser.
Abradates, König der Susianer.
Panthea, dessen Gemahlinn.
Gobrias, Fürst der Cadusier.
Nikothris, dessen Tochter.
Araspes, ein junger persischer Edelmann.
Hystaspes, ein persischer Feldherr.
Zween Bothen.

Der Schauplatz ist im Lager des Cyrus, vor des Abradates Gezelt.

Die Handlung fängt sich mit dem Aufgange der Sonnen an, und endiget sich gegen Abend.

Innhalt.

Abradates ein König der Susianer wurde von dem Cyro dem ersten persischen König überwunden und dessen Gemahlinn Panthea endlich aus der Gefangenschaft befreyet und ihrem Abradates wieder übergeben. Araspes ein vornehmer Perser, so sich in die Panthea unsterblich verliebte, gieng heimlich auf Kundschaft in das Lager derer Feinde des Cyrus, welches er sehr stark an Mannschaft fande, aus welchem Lager er auch Gobrias den Fürsten der Cadusier, welches eine persische Nation ist, mitbrachte, welchem ein Heer von vielen tausenden folgte. Unterdessen wird die Panthea des Araspes Obsicht anvertrauet; aber Abradates welcher sich auf des Cyrus Parthey geschlagen, und zwar auf Antrieb seiner Gemahlinn, blieb endlich in dem Treffen, worinnen sehr viel Blut vergossen wurde. Als ein Bothe aus der Schlacht kam und der Pan-

thea erzehlte, daß Abradates tapfer streitend im Treffen geblieben; so betrübte sich dessen Gemahlinn die Panthea schmerzlich darüber; ja Cyrus selbst bedauerte und beklagte, sowohl sie als auch ihren Abradates heftig. Endlich wollte die Panthea ihrem Gemahle auch im Tode Gesellschaft leisten, und aus diesem Grunde hatte sie sich ebenfalls in ihrem eigenen Gezelte mit einem Dolche des Lebens beraubet, welches drey ihrer Sklaven ihr zu Liebe auch nachthaten. Als nun zuletzt Nikothris des Fürst Gobrias Tochter, dem Cyrus endeckte, daß Araspes, ein persischer Edelmann dieses alles, daß Abradates in der Schlacht umkommen sollte, angestifftet, so entleibte er sich eben auf eine solche Weise, um nur einer öffentlichen Bestraffung zu entgehen.

Der

Der erste Aufzug.

Erster Auftritt.

Cyrus. Hystaspes.

Hystaspes

Es wird sich Glück und Sieg mit deiner Macht verbinden,
Nun wirst du, Cyrus, bald den Crösus überwinden,
Assyrien erliegt, es wankt, es bebet schon
Vor deiner Tapferkeit der stolze Mederthron.
Im ganzen Asien jauchzt alles Volk vor Freuden,
Daß einen solchen Herrn sein Purpur soll bekleiden.
Es ist der Fürsten satt, die voll von schnöder Lust,
Von der Regierungskunst das Schwelgen nur gewußt.
Drum muß es sich nach dir als einem Fürsten sehnen,
Der durch sein Beispiel es zur Tugend kann gewöhnen.

Cyrus.

Der Ausgang jeder Schlacht steht in des Schicksals Hand;
Des Glückes Wankelmuth ist dir und mir bekannt.

Kein Held muß, eh er siegt, von Sieg und Lorbern sprechen;
Sonst kann des Himmels Arm den kühnen Frevel rächen.

Hystaspes.

Du bist dem Himmel lieb, der dir den Sieg verspricht:
Des Feindes weibisch Heer bekämpfet Männer nicht.

Cyrus.

Ein wirklich grosser Held muß keinen Feind verachten;
Er muß nach Tapferkeit, nach Recht und Tugend trachten.
Das andre kömmt allein auf jene Gottheit an,
Die durch verborgnen Wink auch Helden fällen kann.
Zudem ist Crösus mir an Mannschafft überlegen.

Hystaspes.

Dein Heer ist tapferer! nur dieß muß man erwägen:
Beym Streite kömmt drauf an, wer gern ficht, oder nicht,
Und der ficht immer gern, der für den Cyrus ficht.
Dein Kriegsvolk steht und weis, daß dir der Preiß gehöret;
Du hast im Fechten uns, als Meister, selbst gelehret:
Und hast uns mit Gewehr von solcher Art versehn,
Daß deiner Kriegesmacht kein Feind soll widerstehn.

Cyrus.

Es steht dahin, ob diß den Endzweck wird erreichen.

Hystaspes.

Zudem muß dir an Muth ein jeder Feldherr weichen.
Du weist, wie vieles dieß den edlen Seelen thut;
Ein jeder Perser weiht mit Freuden dir sein Blut.
Sein Arm wird zwiefach stark für die gerechte Sache,
Die Cyrus selbst verficht. Er dürstet nach der Rache,

Die Recht und Tugend heischt: und wenn der Feind erliegt,
So hat ihn mehr dein Ruhm, als Schwerdt und Mann besiegt.
Wir müssen glücklich seyn, und die Assyrer schlagen;
Wer hat noch über dich den Sieg davon getragen?

Cyrus.

Hystaspes, nicht so kühn! Ich kenne meine Pflicht;
Wir müssen tapfer seyn, und siegen wir dann nicht:
So ists der Schickung Wink, die jeden Ausgang lenket
Und alles weiser führt, als je ein Mensch gedenket.
Doch dieses bleibt gewiß, ihr Arm beschützt das Recht;
Befindet dieser nun mein Unternehmen ächt;
So wird ihr Beystand mich nicht unterliegen lassen;
So wird der Feind das Schwerdt zum eignen Falle fassen.
Der Perser Heldenmuth wird zwar nicht leicht gedämpft:
Doch dem entgeht der Sieg, der ohn den Himmel kämpft.
Drum, soll es uns anjetzt bey unserer Schlacht gelingen!
So müssen wir zuerst den Göttern Opfer bringen.
Dann geh das Treffen an. Mich dünket, dieß Gezelt
Gehört dem Abradat. Hast du ihn herbestellt,
Wie ich dir anbefahl? und hat er schon vernommen,
Daß er die Panthea zurücke soll bekommen?

Hystaspes.

Nein, Herr, er weis noch nichts. Ich dachte, vor der Schlacht

Wär eine solche Huld zu zeitig angebracht.
Die Liebe dieses Paars hat wenig ihres gleichen,
Und möcht den Abradat beym Streite nur erweichen.

Cyrus.

Nein, dieses fürcht ich nicht. Vermeld ihm meinen Schluß,
Der ihn noch eifriger im Kämpfen machen muß.
Er soll mir dankbar seyn: hätt er erst überwunden!
So wär ich ihm verpflicht, und er nicht mir verbunden.
Dann würd auch dieß Geschenk, das meine Hand ihm beut,
Ein schwererworbner Lohn und meine Schuldigkeit.
So eigennützig mag ich keinen mir verbinden:
Er soll an mir den Freund, so wie den Feldherrn finden;
Und wenn er dann, durch mich, die Gattin küssen kann,
So treibt die Dankbarkeit sein Schwerdt noch schärfer an.
Ich kenne seinen Muth, der wird sich nicht verwandeln;
Er wird, als Held und Freund nur desto tapfer handeln.

Hystaspes.

Du giebst ihm ein Geschenk, das du noch nie gesehn!
Sieh erst die Panthea. Sie ist zwar göttlich schön,
Doch muß ihr äußrer Reiz der innern Tugend weichen;
An Weisheit kann sie fast dem Cyrus selber gleichen,
Und ‥‥

Cyrus.

Alles weis ich schon, was mir dein Mund erzählt:
Man liebt nichts würdigers; allein sie ist vermählt.

Hystaspes.

Wenn dieß dein Einwurf ist, so ist er leicht zu heben:

Viel-

Vielleicht kömmt Abradat bey diesem Streit ums Leben
Er eilet ohne dieß bey einer jeden Schlacht
Dahin, wo Schwerdt und Mann den Sieg am schwersten macht.
Du darfst ihm also nur den schlimmsten Posten wählen;
So wird ihm diesen Tag der Tod gewiß nicht fehlen.
Alsdann ist Panthea vom Ehebande frey:
Und was verhindert dann, daß sie die Deine sey?

Cyrus.

Hystaspes! welcher Wahn hat deinen Geist bethöret!
Ich zittre, da ich nun den Frevel angehöret.
Kennst du den Cyrus nicht? entfällt dirs, daß sein Muth
Viel lieber zehnmahl stirbt, als einmal sträflich thut?
Sollt ich am Abradat der Freundschaft Recht verletzen?
Ein tugendhaftes Weib in tausend Thränen setzen?
Sollt ich das beste Paar, das je der Himmel band,
Durch ... Weiche Bösewicht! Wenn sich dein Geist gewandt
Und Ehr und Tugend flieht: so sollst du gleichwohl wissen,
Daß Lasterhafte sich von mir entfernen müssen,
Und daß den, dessen Brust mit Boßheit sich befleckt,
Auch meine Gnade nicht vor Tod und Strafe deckt.

Hystaspes.

Verzeih mir, grosser Prinz! daß ich aus treuem Triebe
Dir einen Anschlag gab, den ich doch selbst nicht liebe.
Das Laster flieh ich stets; doch dich beglückt zu sehn,
Fiel mir dieß Mittel bey. Ich will es dir gestehn;

Wird auch ein Fürstenherz durch das Gesetz verpflichtet?
Und fehlt es, wenn es sich nach seiner Neigung richtet?

Cyrus.

Hilf Himmel! welche Brut hat dieses ausgedacht?
Ists dann das Laster nur, was uns zu Fürsten macht?
Soll die Unstrafbarkeit, die Mörderinn der Erden,
Den Fürsten Thor und Weg zu den Verbrechen werden?
So legt der Schmeichler Schwarm ihr heilig Vorrecht aus:
Solch eine Lehre schimpft der Fürsten frevelnd Haus.
Viel tretten freylich wohl, was sie beschützen müssen,
Der Unschuld flehend Recht, zu allererst mit Füssen:
Doch sieht man auch den Lohn, der ihnen eigen ist,
Ein jeder hasset sie, der ihren Purpur küßt.
Es mag des Himmels Arm, sollt ich so strafbar denken,
Auf mein verbrechrisch Haupt den schärfsten Donner lenken!
Ich laß dem Abradat, was ihm das Schicksal gab.
Es lieb ihn Panthea! sie lieb ihn bis ins Grab!
Sie mögen mir ihr Glück und ihre Ruh verdanken!
Ich will aus Wollust nie von meinem Schlusse wanken.
Ich selber bin vermählt und Cassandanen treu,
Sie hat mein ganzes Herz und schützet diese Zwey.
Du aber, dem ich nie solch Laster zugetrauet,
Sey froh, daß meine Brust vor aller Strenge grauet;
Sonst hättest du den Lohn für deine That gefühlt:
Dein Frevel hätte sich gewiß den Tod erzielt.

Hystaspes

Ach Herr!

Cyrus

Es ist genug. Ich will nichts weiter hören.

Ich will die alte Treu auch itzt in dir verehren,
Doch dieses sag ich dir, Hystaspes, merk es wohl!
Daß man mit mir von nichts als Tugend reden soll.
Bestrebe künftig dich, was sie befiehlt, zu üben;
Wer weisen Fürsten dient, muß keine Laster lieben.
Ich schenke dir die Schuld, und ehre deinen Muth,
Es mache heut dein Schwerdt die Schuld des Herzens
gut.

Hystaspes.

Ja, Herr, mein ganzes Blut will ich für dich vergießen,
So will ich deinen Zorn und mein Vergehen büssen.

Cyrus.

Jetzt geh in dieß Gezelt und sprich zum Abradat,
Daß Cyrus ihn hieher zu sich beschieden hat.
Ich will indessen noch bey diesem frühen Morgen
Mein treugesinntes Heer mit Brod und Wein versorgen:
Damit ein ieder Mann mit desto stärkrer Kraft
Der Sonnen Hitze trotzt und uns den Sieg verschaft.
Und du, erhabner Gott, du Richter aller Sachen!
Ich will zugleich für dich zum Opfer Anstalt machen.
So bald ich dieß besorgt, erschein ich wider hier.

Anderer Auftritt.

Hystaspes allein.

Verfährt man denn so hart und ungerecht mit mir?
Wohlan! ich mußte mich zwar dießmal überwinden:
Doch soll es Panthea und Abradat empfinden!
Er naht sich mir bereits.

Der

Der dritte Auftritt.

Hystaspes. Abradates.

Hystaspes.

Willkommen Abradat!
Wie freudig wird ein Heer, das deinen Beystand hat!
Das ganze Lager spricht mit innigstem Vergnügen,
Von Abradatens Muth und seinen alten Siegen.
Auch Cyrus selbst erkennt, was er an dir besitzt,
Wie viel ihm deine Treu und deine Freundschaft nützt.
Er liebt und ehret dich, und wird sich stets bestreben,
Dir Proben seiner Huld und Dankbarkeit zu geben.

Abradat.

Des Cyrus edles Herz ist mir vorlängst bekannt;
Was grössers nennt man nicht, so bald man ihn genannt,
Indessen mag mein Arm auch noch so feurig kämpfen,
So wird er nie den Ruhm der andern Helden dämpfen,
Die hier im Lager sind; und deren siegend Schwerdt
Nie sonder Blut und Lob von Schlachten wiederkehrt.
Was machet Panthea?

Hystaspes.

Sie lebt noch ganz beglücket.

Abradat.

Beglückt und ohne mich? Hat sie die Glut ersticket,
Die unser beyder Herz bisher so sehr verband,
So, daß sie, ohne mich, fast keine Lust empfand?

Hystaspes (bedenklich.)

Der Liebe größter Feind ist immer das Entfernen.

Abradat (in Gedanken.)

Kann ihre reine Brust der Untreu Laster lernen?

Nein, nein, das glaub ich nicht! (zum Hystasp.) hat Cyrus sie gesehn?

Hystaspes.

Verdank es mir allein, daß dieses nicht geschehn.
Ich habe sie und ihn bisher daran verhindert;
Weil solcher Schönheit Macht die Tugend leicht vermindert.

Abradat.

Wie? Cyrus sollte? ... nein! ... sein kronenwerther Geist
Verabscheut jede That, die bös und sträflich heißt.

Hystaspes.

Entfällt dirs, Abradat, daß Fürsten Menschen bleiben?

Abradat.

Der Name Cyrus bloß kann den Verdacht vertreiben.

Hystaspes.

Wer thun kann was er will, der thut wohl was er kann!

Abradat.

So nimmt doch Panthea das Laster niemahls an.
Die Tugend wird von ihr noch mehr als ich geehret.

Hystaspes.

Ist sie kein Weib?

Abradat.

Dieß hat nie ihren Ruhm versehret!
Sie hat ein edles Herz, darinnen nichts regiert,
Als was den äussern Reiz durch innre Tugend ziert.

Hystaspes.

Bedenke, Cyrus ist ein gar zu grosser König!

Abradat.

Für Pantheen ist dieß, und zehenmahl mehr zu wenig.

Hystaspes.

Du kennst ja ihren Reiz und seine Jugend wohl.
Indessen sorge nicht; ich habe Freundschafts voll
Sie beyde, sich zu sehn, mit Eifer abgehalten.

Abradat.

Eh mir der Dienst entfällt, eh soll mein Herz erkalten!

Hystaspes.

Sie wird auch heute noch dir wieder eigen seyn.
Ich selbst gab meinem Herrn den edlen Anschlag ein,
Und rieth ihm, um die That noch besser zu erheben,
Dir selbst die Panthea mit eigner Hand zu geben.

Abradat.

Freund, wenn die Dankbarkeit durch Worte gültig wär,
So schwür ich dir anjetzt = = =

Hystaspes.

Dort kömmt er selber her.

Der vierdte Auftritt.

Cyrus. Abradates. Hystaspes.

Cyrus.

Nun, tapfrer Abradat, so willst du mit uns streiten?
Und uns behülflich seyn die Lorbern zu erbeuten?

Abradat.

Ja, deine Tugend, Herr, hat mich hieher gebracht,
Und den, den du bezwangst, zum Freunde dir gemacht.
Du hast mich mehr durch dich, als deine Macht besieget:
Drum, wenn sich jetzt mein Schwerdt zu deinen Schwerdtern füget,
So fecht ich darum nur, daß noch manch andres Land
Die Huld geniessen soll, die ich bey dir empfand.

Cy=

Cyrus.

Die Huld war meine Pflicht. Wer Fürsten will besiegen,
Der muß ein edles Herz zu grossen Thaten fügen:
Sonst wird er, wenn ihm hier der wahre Vorzug fehlt,
Der wilden Thiere Brut und Räubern, zugezählt.

Abradat.

Wer liesse sich nicht gern vom Cyrus überwinden?

Cyrus.

Der Himmel läßt mich jetzt zugleich ein Mittel finden,
Wodurch mein redlich Herz, das deine Tugend liebt,
Von wahrer Freundschaft dir die erste Probe giebt.
Die Gattinn, die du liebst, und die, wie ich gehöret,
Ein jeder, der sie sieht, bewundert und verehret,
Die als Gefangne hier ein nahes Schloß bewohnt,
Ist wohl der beste Preis, womit man dich belohnt.
Ich weis, daß ich, durch sie dein Glück von neuem gründe
Und keinen bessern Lohn für deine Tugend finde.
Man schilderte sie mir so prächtig, klug und schön;
Daß meine Tugend sich gescheuet, sie zu sehn.
Jetzt will ich sie, vor dir, zum erstenmahl erblicken,
Und dich sowohl durch sie, als sie durch dich, beglücken.

(zum Hystaspes)

Hystaspes, rufe sie.

Der fünfte Auftritt.

Cyrus. Abradates.

Abradat.

O gar zu grosser Held!

Der Himmel zeigt in dir die Tugend unsrer Welt,
Wie soll ich diese Huld nach Werth und Recht erhöhen?
Mein Leben und mein Blut soll dir zu Dienste stehen.

Cyrus.

Ich hoffe, wackrer Fürst! es zeiget heut dein Muth,
Was treue Dankbarkeit an edlen Seelen thut.
Es ist ein mächtig Heer, das wir bekämpfen müssen.

Abradat.

Herr, wann man auf den Muth, den Sitten nach, darf schliessen;
So wird der Sieg so schwer, als du besorgst, nicht seyn;
Bey Weiber Seelen ist die Tapferkeit sehr klein.
Und da ganz Lydien die schnöde Wollust liebet,
So wird von seiner Zucht kein Heldenmuth verübet,
Nichts ist so leicht besiegt als ein verzärtelt Heer.
Den Persern gegentheils fällt keine Müh zu schwer.
Ihr hart gewöhnter Leib kann jede Last bezwingen,
Und ihr den größten Sieg aus Blut und Leichen bringen.

Cyrus..

Ihr unerschrocknes Herz ist mir nicht unbekannt;
Jedoch der Ausgang steht doch in des Schicksals Hand.

Abradat

Auch dieß wird seinen Ruhm so strafbar nicht entweihen,
Und heut zum erstenmal den Lastern Schutz verleihen.
Was hilft ein zahlreich Heer, dem aller Muth entfällt?
Der eine kämpft aus Zwang; der andre nur für Geld;
Der weicht bey Streich und Schlag den schrecklichen Gefahren,
Das schon bezahlte Blut mit Zagheit zu ersparen.

Dem fällt, bey Kampf und Streit, wo man beherzt soll seyn,
Die kaum verschlafne Lust des letzten Tages ein.
Er wünscht aus Weichlichkeit, dem Streite bald ein Ende,
Die Wollust lähmet ihm die feigen Weiberhände.
Und da ihr König selbst kein besser Beyspiel gibt,
Sich, seinen Knechten gleich, in allen Lastern übt;
So darf kein Perser Schwerdt solch eine Kriegsmacht scheuen.
Und kurz, der Sieg wird den, der ihn verdient, erfreuen.

Cyrus.

Ich fürchte jeden Fall, als wär er noch so nah,
Und such ihm zu entgehen. Doch dort kömmt Panthea.

Der sechste Auftritt.

Cyrus. Abradates. Hystaspes. Panthea, die sich nach persischer Gewohnheit vor dem Cyrus niederwerfen will, der es ihr aber nicht verstattet.

Panthea.

Herr! . . .

Cyrus.

Nein, Prinzeßinn, nein! du darfst auf keinen Knien
Die Ehrfurcht gegen mich zu zeigen, dich bemühen.
Denn wen der Tugend Werth so sehr als dich ergötzt,
Wird, als Gefangner auch, dem Cyrus gleich geschätzt.
Zudem, so bist du ietzt bey mir nicht mehr gefangen;
Du sollst die Freyheit hier und den Gemahl erlangen,
Den tapfern Abradat, dem GOtt, an Lohnes statt,
Für seine Trefflichkeit, dein Herz geschenket hat.
Er war allein es werth dasselbe zu gewinnen.

Drum nimm ihn wieder hin den Preis der Königinnen,
Ich seh den jüngsten Sieg noch einst so freudig an,
Da ich ein solches Paar dadurch beglücken kann.

Panthea.

Herr, dessen Trefflichkeit ich schon entfernt verehret,
Von dem ich stets was groß und fürstlich war, gehöret;
O Cyrus! wenn mir jetzt für deine seltne Huld,
Des Dankes Ausdruck fehlt; so ists der Freude Schuld.
Du giebst mir, da ich mich noch als Gefangne kränke,
In meinem Abradat, das köstlichste Geschenke,
Das mich beglücken kann; denn meiner treuen Brust
War nie ein ander Glück als mein Gemahl bewußt.
Wie wenig Fürsten sind, die, so wie du auf Erden,
Der Ehen Schutzherrn sind, nicht ihre Störer werden!
Und denen dieser Stand, wo man mit Tugend liebt,
Nicht Anlaß zum Verdruß und zum Gespötte giebt.
Jedoch der Himmel will, es soll dir alles weichen;
Des Cyrus Tugend soll kein Sterblicher erreichen:
Drum nimm den treuen Dank von frohen Lippen hin,

Cyrus.

Was du mir danken willst, ist, was ich schuldig bin,
Es kann der Großmuth nie was schöners angedeihen,
Als wenn sie fähig ist, die Tugend zu erfreuen.
Die ehr ich jetzt in dir. Es übertrifft dein Werth
Das Gute tausendfach, das man von dir erfährt.
So sehr auch das Gerücht von Ehr und Nachruhm trüget,
So sehr hat mich anjetzt sein wahrer Mund vergnüget.
Sey ferner, wie du thust, der reinsten Tugend hold;
Der Götter hohe Gunst ist ihr gewisser Sold:
Und diese läßt zuletzt, wenn gleich die Neider schwiegen,
Das ihr geweihte Lob nicht ganz und gar besiegen.

Ja,

Ja, weil dein edles Herz am tapfern Abradat,
Durch jenes Schicksals Hand sein Glück gefunden hat;
So lieb ihn ferner treu; Ihr müsset noch der Erden,
Ein Muster reiner Treu, auch in der Ehe, werden.
Dieß auserlesne Gut ist wenigen bekannt;
Mir gab es das Geschick durch Cassandanens Hand:
Drum kann ich eure Lust und euer Wohl erkennen,
Ich muß euch tugendhaft, ich muß euch glücklich nennen!

Panthea.

Es weis die ganze Welt, o Cyrus, daß dein Geist
Die Ehen, was sie sind, ein Werk des Himmels heißt.
Du gabst mir bis anher davon die stärksten Proben,
Und auch für diese Huld muß ich dich dankbar loben.
Als des Araspes List mit Boßheit in mich drang,
Und mich bey deiner Huld um Schutz zu flehen zwang,
Da hast du mich vor ihm und seiner List geschützet,
Und zeigtest, daß dein Arm kein Laster unterstützet.

Cyrus.

Das hieß die Tugend mich. Die ist bey jeder That
Mein einzig Augenmerk. Jezt will ich, Abradat,
Zu meinem Heere gehn, und deinen edlen Trieben
Nicht länger Einhalt thun. Sprich jezt von deinem
Lieben;
Das keinen Helden schimpft, wenn Tugend und Verstand
Der Grund desselben sind. Des Himmels hohe Hand
Weis, wenn sich Schwerdt und Mann in dichte Glieder
schränken,
Zu Cassandanen doch mein reges Herz zu lenken:
Dann flößt ihr theures Bild mir neuen Eifer ein,
Und stärket meinen Arm, um ihrer werth zu seyn,

Abradat.

Der Ausbruch unsrer Treu und unsrer Zärtlichkeiten,
Wird uns doch stets auf dich, als ihren Schutzgott, leiten.
Als Feldherrn kenn ich dich, nun thut der Gattinn Mund
Was allen Siegen trotzt, Herr, deine Weißheit, kund;
Doch soll die Liebe mich nicht gar zu sehr besiegen;
Ich will in kurzer Zeit mich wieder zu dir fügen.

Cyrus.

So lebt denn beyde wohl. Hystaspes, folge mir.

Der siebende Auftritt.

Panthea, Abradates. Sie umarmen sich und schweigen eine kleine Weile.

Abradat.

Geliebte Panthea!

Panthea.

Seh ich dich wieder hier,
Mein theurer Abradat! Ach! wie viel tausend Zähren
Wirkt dein Entfernen mir!

Abradat.

Wenn nur mein Widerkehren,
In deiner edlen Brust annoch die alte Treu
In voller Stärke säh! Sprich, hoff ich nicht zu frey?

Panthea.

Geliebter Abradat! kannst du so zweifelnd denken?
Soll mich dein Hierseyn mehr als dein Entfernen kränken?

Ab=

Abradat,

Verzeihe Panthea! verzeih der zarten Glut,
Die, sich zur Sicherheit, auch kecke Fragen thut.
Ich dacht an deinen Reiz, die Zierde schöner Jugend,
Ich dacht an die Gefahr, und nicht an deine Tugend.

Panthea.

Wer so was edles liebt als ich am Abradat,
Da steht die Treue fest, die was sie wünscht, auch hat.

Abradat.

Wer kann an Trefflichkeit dem grossen Cyrus gleichen?

Panthea.

Er hasset alle die, die von der Tugend weichen.

Abradat.

Der Schönheit Fehltritt wird nur gar zu leicht verziehn!

Panthea.

Wie? willst du denn mit Fleiß zur Marter dich bemühn?
Soll deine Panthea, nach dem vergangnen Schrecken
Noch einen ärgern Feind in deiner Brust entdecken?
Das Wesen, welches mich die Gattin nennen hieß,
Was mich zum erstenmal dich sehn und lieben ließ,
Das mag den ärgsten Blitz auf jeden Tropfen schiessen,
Der in den Adern wallt und nicht für dich will fliessen.
Viel lieber will ich heut zur frühen Baare gehn,
Als eine Stunde nur bey dir in Argwohn stehn.

Abradat.

Ach, theure Panthea! wie kühn hab ich gehandelt!
Du hast, ich seh es schon, dein Herze nicht verwandelt.
Es bleibt noch, was es war, mein auserlesnes Glück,
Das allerschönste Pfand vom gütigen Geschick.
Verzeihe meiner Furcht; ich will sie stets bereuen:

Wer viel verlieren kann, der hat auch viel zu scheuen.
Und da ich Thron und Reich vor kurzer Zeit verlor,
So stell ich diesen Fall mir noch weit grösser vor.
Doch bleibt dein Herz mir treu, so soll des Unglücks Wüten
Mich nie erschrocken sehn; ich weiß ihm Trotz zu biethen.

Panthea.

Wenn dieß dich glücklich macht, so steht dein Wohlseyn fest;
Und da des Himmels Arm die Tugend nie verläßt;
So wird er auch gewiß in allen andern Sachen,
Für Abradatens Wohl und für sein Siegen wachen.
Der Götter hohen Schutz trau ich mein Lebenlang.

Abradat.

Ihr Arm ist unumschränkt. Doch wofür war der Dank
Den Cyrus sich verdient, indem er dich geschützet?
Hat deiner Schönheit Glanz ein persisch Herz erhitzet?

Panthea.

Ja, theurester Gemahl! was du besorgst, ist wahr.
Mein Reiz, so schlecht er ist, erregte mir Gefahr;
Ein junger Wollüstling, den man Araspes nannte,
Und dessen geiles Herz gleich gegen mich entbrannte,
Entdeckte mir die Glut, die immer strafbar ist,
Wann sie der Ehe Band und dessen Recht vergißt.
Ich dacht ihn anfangs zwar mit Glimpf zu recht zu lenken,
Ich sprach, er sollte nur an Cyrus Muster denken,
Der auf den blossen Ruf, als wär ich wirklich schön,
Aus weisheitsvoller Furcht mich niemals wollen sehn.
Jedoch was helfen wohl bey Lastern, weise Lehren?
Ich sah, er wollte nicht den tollen Sinn bekehren:
Drum hat des Cyrus Wort mir Ruh von ihm verschafft,
So bald er es vernahm. Was seines Vorwurfs Kraft
Bey ihm vielleicht gewirkt, und ob er nachgelassen,

Das

Das steht dahin; allein ich werd ihn ewig hassen.

Abradat.

Das glaub ich fest von dir. Der Schönheit größte Schmach
Ist, wenn man glaubt, sie geh nicht strenger Tugend nach;
Araspes konnte dir nichts unverschämters sagen,
Als daß er dir sein Herz so strafbar angetragen.
Denn hätt er deine Brust recht tugendhaft geglaubt;
So hätt die Ehrfurcht ihm den Antrag nicht erlaubt.
Wie hat er aber sich nach dieser Zeit bezeiget?
Hat sich sein Herz so schnell von deinem Reiz geneiget?

Panthea.

Mein Auge hat ihn noch seit diesem nicht erblickt;
Man sagt, daß Cyrus ihn zur Strafe fortgeschickt.
Er soll beym Feinde seyn; dieß sey darum geschehen,
Wie mir Hystaspes sagt, um eifrig auszuspähen,
Wie stark derselbe sey; und ob man zu der Schlacht,
Die Cyrus wagen will, auch dort schon Anstalt macht.

Abradat.

Dieß macht mich gänzlich froh. Ich kann dirs nicht verheelen,
Araspes quälte schon das innre meiner Seelen.
Ein Buhler in der Näh macht einem Ehgemal,
Auch wenn er nichts erhält, die allergrößte Qual.
Nun aber darf ich ihn und seine List nicht scheuen,
Und deine Tugend kann mich ungestört erfreuen.

Panthea.

Ach theurester Gemahl! O höbe doch mein Mund
Dir allen Zweifel auf, daß ich für unsern Bund
In steter Sorgfalt steh. Du hast nichts zu besorgen.
Was Cyrus ganzes Reich von Abend bis zum Morgen

An schönen Helden zeigt, das alles rührt mich nicht:
Und wär es Cyrus selbst; so ist mir meine Pflicht,
Und du mein Abradat, unendlich mehr zu schätzen.
Mein Leben ist die Treu; ich kann sie nicht verletzen.
O gieb doch fernerhin nur keinem Zweifel statt;
Weil meine Brust ein Herz, für dich allein, nur hat.

Abradat.

Ich glaub es, Theureste, was du mir jetzt versprochen,
Du bist zu tugendhaft, dein Wort wird nicht gebrochen.
Verfüge dich anjetzt in dieses mein Gezelt,
Ich muß zum Opfer gehn, das Cyrus angestellt.

Ende des ersten Aufzuges.

****

Der zweyte Aufzug.

Erster Auftritt.

Hystaspes. Araspes.

Araspes.

Hystaspes sey gegrüßt.

Hystaspes.

Willkommen, wieder hier!
Araspes, so geschwind? Wir alle glaubten schier,
Du kämest heute nicht.

Araspes.

Hat Cyrus schon vernommen,
Daß

Daß ich, eh man gedacht, vom Crösus heimgekommen,
Und soll ich zu ihm gehn?

Hystaspes.

Nein, er kömmt selbst hieher.
Indessen sage mir, ward dir dein Forschen schwer?
Und wirst du unserm Herrn viel Gutes hinterbringen?

Araspes.

O ja, ich zweifle nicht, die Schlacht muß uns gelingen.
Die Feinde sind zwar stark, doch mancher Umstand zeigt,
Es sey dem Cyrus noch ein höher Glück geneigt.

Hystaspes.

Und dieß verdient er auch. Ein Fürst, der in der Jugend
Schon Weisen ähnlich war, der ist ein Sohn der Tugend;
Und diese schützet stets des Himmels hoher Arm.
Nur kürzlich wandt er noch des Abradates Harm,
Dem unsre letzte Schlacht die Panthea entrückte.
Und derén Raub ihn mehr als alles Unglück drückte.
Die hat er , , ,

Araspes.

Was sagst du?

Hystaspes.

Ihm wieder zugestellt;
Nunmehr besitzt dieß Paar, in sich, die ganze Welt,
Und suchet weiter nichts bey den verneuten Trieben,
Als daß es den erhebt, der ihm erlaubt zu lieben.

Araspes.

Ach Himmel, geht dein Grimm bey meiner Quaal so weit?

Hystaspes.

Wie? rührt dich abermals die alte Zärtlichkeit?
Du glaubtest selbst, sie wär in deiner Brust ersticket?

Araspes.

Wer liebt wohl sonsten was, wen Panthea bestricket?

Grausamer Cyrus, ach!

Hystaspes.

Wie? daß dn dich so plagst!
Bedenk das schlechte Weh, warum du dich beklagst.
Ein Ehmann hat noch nie die Buhler sehr gekränket.

Araspes.

Nur nicht bey Pantheen, weil die ganz anders denket!
Der blinden Liebe Trieb, die sie dem Gatten weiht,
Verriegelt ihre Brust mit Unempfindlichkeit.

Hystaspes.

Dein Zustand dauert mich, und wüßt ich dir zu dienen,
So wollt ich, dir zu gut, mich alles gern erkühnen,

Araspes.

Ich danke dir, o Freund. Dieß ist der letzte Tag,
Auf dessen Beystand ich noch furchtsam hoffen mag.
Wer weis, was heute noch sich in der Schlacht eräuget?

Hystaspes.

Ein mehrers anderswo; weil sich dort Cyrus zeiget.

Der andere Auftritt.

Cyrus. Araspes.

Araspes.

Mein König sey beglückt!

Cyrus.

Was kündigst du mir an?
Du hast den Feind gesehn: sprich, was man hoffen kann?

Araspes.

Das Lager und den Feind hab ich genau gesehen.
Die Zahl des Volks ist groß, dieß muß ich frey gestehen.
Die Cappadocier, der ganze Phrygerstrand,

Ciliciens Geschlecht, und was Aegyptenland
An braunen Kriegern zieht, das alles steht in Waffen,
Auch Paphlagonien will ihnen Beystand schaffen;
Die Lykaonier und aller Grichen Heer,
Die Asien erzeugt, sind frisch zur Gegenwehr;
Ja was der Araber und Thracier noch schicket,
Das hab ich auch zuletzt, wiewohl nur halb, erblicket.
Kurz, dieses Heer ist fast dreymal so stark als wir.

Cyrus.

Das hab ich längst gedacht. Wie gieng es aber dir?
Wie bist du theils hinein, und theils heraus gekommen?
Hat etwann jemand dich in seinen Schutz genommen?

Araspes.

Ja Cyrus. Eben dieß vermeld ich dir anitzt:
Es ist kein einig Heer, was unser Feind besitzt.
Du kennst den Crösus wohl; kann er den Lüsten frohnen,
So denkt er nicht daran, Verdienste zu belohnen.
Drum ist so mancher Held, der seinen Hof verflucht,
Und deine Gnad, o Herr, mit froher Seelen sucht.
Von vielen, die mir dieß dort insgeheim gestanden,
Meld ich dir zweene nur; sie selbst sind hier vorhanden.
Und diese haben mich im Lager dort versteckt,
Und was ich wissen wollt, aus Redlichkeit, entdeckt.
Der eine, Gobrias, ein Fürst von klugen Sinnen,
Der Ländern rathen kann und Schlachten kann gewinnen:
Der andre heißt Gadat; sein trefflicher Verstand,
Und unerschrockner Arm, ziert der Assyrer Land.
Sie beyde haben sich von Crösus abgetrennet,
Der ihre Trefflichkeit nicht wie er soll, erkennet.
Drum kommen sie zu dir und noch zehn tausend Mann
Von den Cadusiern, sind ihnen unterthan.

Cy=

Cyrus.

Wie sieht das Lager aus?

Araspes.

Es liegt zwar rund im Kreise,
Doch nicht recht ordentlich: und nach Assyrer Weise
Schließt ihre Lagerstatt ein tiefer Graben ein.
Doch dieser wird nicht schwer zu übersteigen seyn.
Noch eines hab ich auch und nur zuletzt erfahren;
Es soll auch Sparta sich mit unsern Feinden paaren;
Deßwegen hat man selbst Gesandten hingeschickt:
Jedoch ich zweifle noch, ob ihm der Anschlag glückt.

Cyrus.

Doch davon hast du wohl nichts deutliches erfraget,
Ob unser Feind zuerst auf uns den Angriff waget?

Araspes.

Nein, Herr, das glaub ich nicht. Zwar hab ich nichts gehört,
Jedoch die Wollust hat dieß Heer zu sehr bethört.
So wie der König lebt, so lebt das Volk, im Sause;
Kein Mensch denkt an den Krieg; er denkt, er sey zu Hause.
Ein Heer von solcher Art trug nie den Sieg davon.
Ein Perser schlägt gewiß zehn Mann von Babylon.
Dieß hab ich, grosser Fürst, zu deinem Dienst erfahren:
Der Himmel scheint dir heut die Lorbern vorzusparen.

Cyrus.

Araspes, habe Dank, daß deine Redlichkeit
In dieser Sache nicht Gefahr noch Noth gescheut.
Ich werde diesen Dienst nach seinem Werth ermessen,
Und, wenn ich lohnen kann, Araspen nie vergessen.

Araspes.

Dein Beyfall, König, ist für mich das höchste Glück.

Cyrus.

Indessen bleibe du von unsrer Schlacht zurück:
Es möchte iemand dich von ienem Heer erblicken,
Und uns durch neue List das Ziel noch mehr verrücken.

Araspes.

Ach Cyrus! fälle doch den harten Ausspruch nicht!
Soll ich hier müßig seyn, wenn jeder Perser ficht?
Und soll mein Leben einst den steten Schandfleck tragen:
Araspes sitzt in Ruh, wenn andre Helden schlagen?
Ach! wenn der treue Dienst, den ich dir jetzt erwies,
Dich diesen harten Spruch, mein König, ändern ließ!

Cyrus.

Du fürchtest dich umsonst. Ein jeder weis zur Gnüge,
Daß du dein Blut nicht sparst und Antheil hast am Siege.
Drum, bleibt auch heute gleich dein Schwerdt einmal in Ruh,
So schreibt es niemand doch Araspes Feigheit zu.
Es bleibt dabey ; ; ;

Araspes.

Ach Herr! es fehlte nie an Feinden,
Die nicht so billig sind.

Cyrus.

Du lebest hier bey Freunden,
Ein ieder kennet dich, und keinem fällt es ein;
Daß heut zum erstenmahl dein Arm sollt zaghaft seyn.
Doch, dir zur Sicherheit, will ich es allen Helden,
Daß dieß mein Wille sey, aus Vorsicht, selber melden.

Araspes.

Herr, so gehorch ich dir. Was Cyrus unternimmt,
Dazu hat allemal ihn die Vernunft bestimmt.

Der dritte Auftritt.

Cyrus. Araspes. Hystaspes.

Cyrus.

Was bringst du?

Hystaspes.

Herr, ein Fürst begehret dich zu sprechen,
Der, um am Feinde heut den eignen Schimpf zu rächen,
Zu deinen Waffen tritt. Er nennt sich Gobrias,
Ein Fürst Cadusiens. Man sieht ihm alles das
An Aug und Minen an, was grosse Seelen zieret.
Er bringt Geschenke mit; doch was uns alle rühret,
Ist seiner Tochter Reiz. Ein ieder muß gestehn,
Daß man was schöneres auf Erden nie gesehn.
Und gleicht sie Pantheen an innerlicher Tugend,
So ist sie ietzund schon ein Muster edler Jugend.
Durch diesen Uebergang wird auch dein Heer verstärkt
Mit vierzig tausend Mann; die alle, wie man merkt,
Beherzt und tapfer sind. Sie werden alles wagen,
Mit deiner Macht zugleich den Sieg davon zu tragen.

Cyrus.

So bringe beyde her. Araspes bleibe hier.

Araspes.

Vieleicht kömmt auch Gabat.

Der vierdte Auftritt.

Cyrus. Gobrias. Nikothris. Hystaspes. Araspes.

Gobrias.

Ich beuge mich vor dir,
O Cyrus, dessen Werth auch fremde Herzen rühret;
Weil iedermann an dir die hohe Tugend spüret,
Die Fürsten fürstlich macht; und ohne die kein Held
Verehrungswürdig ist, beherrscht er gleich die Welt.
Assyrien hat mich gezeuget und gebohren,
Das Schicksal mir ein Land zum Erbtheil auserkohren,
Das groß nnd wichtig ist. Wenn der Assyrer Reich
In Krieg verwickelt war, so hat mein Volk sogleich
Mit tausend Reutern ihm den wilden Feind vertrieben;
Drum ist sein König stets mein wahrer Freund geblieben.
Jedoch er starb und fiel im Kriege wider dich.
Sein Sohn betrat den Thron; und dieser hasset mich
So sehr, als iener mich geliebet und geehret:
Drum hab ich mich aniezt zu deiner Macht gekehret.
Dir weih ich Gut und Blut und bin dein Unterthan;
Nur flehet dich mein Mund um Rach und Beystand an.
Du sollst mein Erbe seyn; es werde meinen Staaten
Einst durch dein Regiment aufs weislichste gerathen.
Vernimm, was meinen Sinn zu diesem Schlusse treibt:
Der Jammer, daß kein Sohn mir Armen übrig bleibt.
Nur einen hatte mir des Himmels Huld gegeben,
Und dieser war es werth dem Vatter nachzuleben:
Denn keine Tugend fehlt in seiner edlen Brust;

Er ehrt und liebte mich, und war mir Glück und Lust,
Den sah Assyrien mit Graus und Schrecken sterben,
Des Königs eigne Faust stürzt ihn in das Verderbeu.
Mit Abscheu muß ich ietzt den frechen Mörder sehn,
Unmöglich kann ich mehr in seinen Diensten stehn.
Er kann mir ferner nicht als einem Fremde trauen,
Auf kein versöhntes Blut in meinen Adern bauen.
Denn wenn mein Jammer mich zum halben Schatten macht;
So hat sein Mörderarm mich in die Noth gebracht,
Und meine Ruh gestört. Die Gottheit, die wir kennen,
Der grosse Mithra muß sich selber strafbar nennen,
Wofern sein Arm hinfort solch eines Wüthrichs schont
Und nicht der Frevelthat mit Fall und Unglück lohnt.
Bey dir, erhabner Held, kann ieder kühnlich fechten,
Die Tugend, die du ehrst, ficht stets zu deiner Rechten.
Drum soll mein Schwerdt hinfort nur dir gewidmet seyn,
Dir weih ich ietzt mein Blut. Ist meine Mannschaft klein,
So kann ich dennoch dir für jeden Streiter stehen,
Sie sind beherzt und treu, du sollst sie fechten sehen.
Wofern mir nur dein Wort zur Rache Hoffnung macht,
So werd ich minder schnell in Grab und Gruft gebracht:
So wird mein Leben doch von keiner Schande wissen,
So will ich auch dereinst vergnügt die Augen schliessen.

Cyrus.

Wenn dieß dein Herze spricht, mein Fürst, so freu ich mich,
Daß du zu mir dich fügst. Ich will auch sicherlich
Den Mord an deinem Sohn nicht ungerächet lassen.
Wer Laster nicht bestraft, der muß die Tugend hassen.
Dein Beytritt übrigens zu meiner Kriegesmacht

Erfreut auch darum mich, weil du ihm mit Bedacht,
Und nicht aus Wankelmuth und Leichtsinn, unternommen.
Es fehlt an Feinden nicht, die täglich zu mir kommen;
Allein man kann sogleich aus ihren Sitten sehn,
Daß sie aus Uebermuth von den Assyrern gehn.
Dich heist es die Natur; du bist zu sehr gekränket,
Als daß dein Herze fehlt, da es auf Rache denket.
Doch, wenn ich dir hierinn erwünschte Hülfe thu,
Und glücklich bin für dich, und dir in voller Ruh
Den völligen Genuß von deinen Ländern lasse,
Das Schwerdt zu ihrem Schuz, nicht zum Erobern fasse:
Was hoff ich, Gobrias, alsdann für Dank von dir?

Gobrias.

Die größte Dankbarkeit erwarte dann von mir:
Dann sollst du unbesorgt in meine Schlösser ziehen;
Was ich Assyrien sonst an Tribut verliehen,
Das geb ich dir alsdann; und stellt ein Feind sich ein,
So soll mein ganzes Heer bey deinem Heere seyn.
Doch will ich, und ich kann nichts wichtigers erdenken,
Dir, mein noch einzig Kind aus treuem Danke schenken,
Das Nerigloſſor sich bereits zur Braut ersehn:
Doch als der Brudermord von seiner Faust geschehn,
So hat sie, so wie ich, ein solches Band verfluchet,
Und mehr des Bruders Rach, als Kron und Thron gesuchet.
Nimm du hinführo dich so meiner Tochter an,
Wie dir ihr Vater dient, so lang er fechten kann.

Cyrus (giebt ihm die rechte Hand.)

Wenn dieß dein Vorsatz ist, so sey denn dieß Versprechen
So fest als meines bleibt; ich werd es niemals brechen.

Ihr Götter! werdet selbst die Zeugen unsrer Treu,
Und steht durch euren Schutz dem neuen Bunde bey!
Die Gaben, die du bringst, will ich zwar dankbar nehmen;
Doch wirst du, Gobrias, dich auch wozu bequemen.
Nimm sie nunmehr von mir für deine Tochter hin,
Es soll ihr Brautschatz seyn: weil ich versichert bin,
Du werdest auch bey mir bald einen Eidam finden,
Mit welchem du sie kannst beglückt und stets verbinden.
Zwar wird kein Perser seyn, den dieser Reichthum rührt:
Ich kenne meinen Hof, und hab es oft verspürt,
Das ganze Babylon mit allen seinen Schätzen,
Wird, wo die Tugend fehlt, kein persisch Herz ergötzen.
Sie folgen meinem Pfad, und streben nur allein
Voll Großmuth und beherzt und tugendhaft zu seyn.
Solch einen Tochtermann kannst du dir hier erwählen.
Und wird die Tugend nur in ihrer Brust nicht fehlen;
So siehst du ehestens dein Kind auch hier beglückt.
Araspes, den allhier dein Auge schon erblickt,
Verdienet selbst die Wahl, und wird sich glücklich schätzen.
Den Mangel eines Sohns, als Eidam zu ersetzen.
Er ist beherzt und treu, sein Werth verdienet schon
Solch einen schönen Preis, als seiner Tugend Lohn.

(Araspes beuget sich vor dem Cyrus.)

Ich aber bin vermählt, und solche Buhlereyen
Vermögen nicht ein Herz, wie meines, zu erfreuen.
Wenn Cassandane mich der Liebe würdig hält:
So schenkt mir ihre Gunst den Preis der ganzen Welt.
Vom guten muß ein Fürst zuerst ein Beyspiel geben,
Nun schimpft den Hof nichts mehr, als ein verbuhltes
Leben:

Drum geh ich allen vor in ehelicher Treu,
Und zeige, daß sie noch bey Fürsten möglich sey.

Gobrias.

Nun hab ichs selbst gehört, daß mich kein Ruff betrogen,
Die Welt ist dir mit Recht so allgemein gewogen.
Ja, deine Tugend gleicht, o Cyrus! deinem Muth!
Wer preist dich wohl zuviel? Wie glücklich ist mein Blut,
Kann ich es einst für dich und für dein Recht vergiessen!
Denn schöner kann ich nie mein langes Leben schliessen.

Cyrus.

Mein Wunsch geht da hinaus, daß du mir dienst, und lebst.
Der Sieg, den heute du mit uns zugleich erstrebst,
Soll, wo der Himmel will, kein tapfres Leben enden:
Dich Mithra ruff ich an, es steht in deinen Händen!
Du weist, wie theuer mir die Heldenseelen sind.
Sie kämpfen für mein Recht, und folgen sie mir blind;
So muß ich doppelt auch vor der Gefahr erzittern,
Wo leichtlich Fall und Schlag um tapfre Streiter wittern.
Ach laß mir diese Schlacht doch nicht so theuer seyn!
Kein Tapfrer büsse heut für mich sein Leben ein!
Und fechten sie für mich und meinem Ruhm zu gute;
So nimm die Zahlung auch vielmehr von meinem Blute.

Gobrias.

O scheue nicht den Feind! verlache seine List:
Der ist der größte Held, der groß an Tugend ist.
Und darum wird kein Mann in deinem Heere scheuen,
Der Ehre deines Siegs sein Blut beherzt zu weihen.
Indessen ist der Feind doch auch so furchtbar nicht,
Daß, wenn ein Perser gleich mit zehn Assyrern ficht,

Er nicht im Stande sey, die Weichlinge zu schlagen,
Und feigen Weibern gleich, in schnelle Flucht zu jagen.

Cyrus.

Drum eben, weil der Feind wohl dreymal stärker ist,
So hoff ich heute viel von einer neuen List.
Die meisten meines Heers, die sollen nicht mit Pfeilen,
Vom Feinde weit entfernt, die dichten Glieder theilen.
Sie sollen, ohne Pfeil, ihm schnell zu Leibe gehn:
Da kämpfe Mann mit Mann; so hoff ich, soll man sehn
Was Schwerdt und Faust vermag, und daß die Lustbarkeiten,
Zwar zarte Körper ziehn, doch keinen Held zum streiten.

Gobrias.

Was bessers hat noch nie die Kriegskunst ausgedacht;
Der Sieg ist dir gewiß und dadurch ausgemacht.

Cyrus.

Ich will zum Kriegsrath gehn, und was ich hier erzählet,
Ihm noch zu wissen thun, ob er es auch erwählet.
Indessen, Gobrias, führ die Prinzeßinn nur
Zur Fürstinn Panthea: denn nie schuf die Natur
Ein seltner Meisterstück von Anmuth und von Tugend.
Hier lerne nun dein Kind, daß zwar der Reiz der Jugend
Ein grosser Vorzug sey; doch allen Werth verliert,
Wenn nicht den schönen Leib ein schöner Herze ziert.
Dieß ist die größte Zier, die alle Schönen schmücket,
Wenn sich die Tugend auch dem Herzen eingedrücket.

Der

Der fünfte Auftritt.

Hystaspes. Araspes.

Hystaspes

Hystaspes wünscht dir Glück zu deiner neuen Braut,
Was schöners hab ich fast noch niemals angeschaut.
Bey dieser kannst du leicht die Panthea vergessen.

Araspes.

Das hoffe nimmermehr: es wäre zu vermessen!
Nein, nein; wen Panthea mit ihren Fesseln hält,
Der wird so leicht nicht frey. Und kriegt ich alle Welt,
Und gäbe Cyrus mir die Helfte seiner Kronen,
Nur daß die Panthea in meiner Brust nicht wohnen,
Ich sie nicht ehren sollt, und durch ein andres Band
Von ihrem Reiz abstehn: so spräch ich, diese Hand
Hat allemal das Schwerdt mit Lust für dich geführet,
Und keine Zagheit noch in deinem Dienst gespüret:
Nur, was du hier begehrst, dem widerspricht mein Herz.
Ich lieb und ehr sie doch, und achte keinen Schmerz.
Du magst nun über mich ein strenges Urtheil sprechen,
Ich schwör ihr treu zu seyn, und kann den Eid nicht brechen.

Hystaspes.

Allein, wenn Cyrus nun die Glut für schändlich hält?
So denke, was er dir dann für ein Urtheil fällt!

Araspes.

Er thue was er will. Hat nicht mein Herz gezittert,
Wenn Spiesse, Pfeil und Schwerdt um meine Stirn gewittert;
So scheu ich auch den Spruch von Cyrus Lippen nicht.

Hystaspes.

Wie kömmt es, daß dein Mund so gar verwegen spricht,

Ist Cyrus nicht dein Herr? und Panthea vermählet?
Hat Cyrus nicht anjetzt vor allen dich erwählet,
Der Schönen Mann zu seyn, die ieder, der sie sieht,
Mit schneller Neigung ehrt? Du hast dich auch bemüht
Von deiner alten Glut den Cyrus zu bedeuten,
Sie sey bereits erstickt. Was kann dich nun verleiten,
Daß du dein Wort verkehrst, ihn dir gehäßig machst,
Und seine Wahl an dir so undankbar verlachst?

Araspes.

Die eben martert mich und stürzt mich ins Verderben;
Ich will, er zürne nur! frey lieben, oder sterben.

Hystaspes.

Es war doch bloß der Reiz, der dich an ihr entzückt,
Als du das Zauberweib zum erstenmal erblickt:
Und dieser ist ia auch an deiner Braut zu finden:
Noch mehr, bey dieser muß der andern Anmuth schwinden:
Sie ist noch unvermählt; es weiht dir ihre Brust,
Wenn sie sich dir ergiebt, die allererste Lust.
Dieß solltest du, fürwahr! für ungleich höher schätzen,
Als bey der Panthea dich in Gefahr zu setzen.
Sie ist so streng als schön, und liebt den Gatten sehr:
Thu alles, was du willst, sie hört dich nimmermehr.

Araspes.

Ja, es gelingt mir noch. Ach! dörft ich dir nur trauen,
So wollt ich meinen Wunsch noch heut erfüllet schauen,
Allein du warest stets des Abradatens Freund.

Hystaspes.

Man schätzt ihn gar zu hoch; seit dem bin ich ihm feind.

Araspes.

O mehr als güldnes Wort! verfolgst du Abradaten;
So soll mein Anschlag mir noch diesen Tag gerathen.

Ich will noch glücklich seyn, und bringe mit der Zeit
Die strenge Panthea noch zur Gewogenheit.

Hystaspes.

Entdecke mir, mein Freund, was hast du denn im Sinne?
Das schwerste wird mir leicht, was ich für dich beginne.

Araspes.

Du sagst mit Recht von ihr, daß ihre grosse Treu,
Ihr nicht verstatten kann, daß sie mir günstig sey:
Drum muß, wofern sich hier der Widerstand soll heben,
Der Ursprung meiner Qual, ihr Gatte, nicht mehr leben.
Und hierzu hatt ich heut schon alles angeschickt:
Doch Cyrus hat mir ietzt mein ganzes Ziel verrückt.
Er will mich heute nicht bey dem Gefechte leiden:
Dieß störet meine List. Darum muß von uns beyden
Der, den des Cyrus Wahl mit in das Treffen nimmt,
Den kühnen Streich vollziehn. Ich hatt es so bestimmt:
Die Achimenider sind ganz auf meiner Seiten
Und Abradaten gram; die sollten nun im Streiten,
Weil, wie mir Cyrus sagt, er selbst sie führen soll,
Ihm ganz zuwider seyn, und endlich unmuthsvoll
Ihm, den sie nicht beherzt und nicht erfahren glauben,
Die Waffen schnell entziehn und ihm das Leben rauben.
Jetzt hab ich den Arbaz; er kennet meinen Schluß,
Er ists, der dieses Volk auf ihn erbittern muß.
Mit diesem dacht ich mich im Lager einzufinden;
Allein des Cyrus Wort will mir die Hände binden,
Drum stehe du bey mir; damit noch diesen Tag,
Wenn alles schlägt und ficht, mein Anschlag glücken mag.
Ich will ‚ ‚ ‚

Hystaspes.

Genug davon. Sein Tod, den du erlesen,

Ist ohnedem bereits mein Augenmerk gewesen.
Mir soll er nicht entgehn. Eh sucht mein eigen Schwerdt
Des stolzen Feindes Tod. Der ungemeine Werth,
Darinn ihn Cyrus setzt, hat mich zu sehr gekränket.
Es scheint, daß man nicht mehr an ältre Dinge denket.
Kurz, zweifle ferner nicht, was du verlangst, trifft ein.

Araspes.

Wenn er im Fechten stirbt, so schwindet aller Schein
Von einem Meuchelmord: und ist er denn erblasset;
So werd ich noch geliebt von der, die mich ietzt hasset.
Komm ietzt, Hystaspes, mit, zu sehn wo Cyrus ist,
Du bist mein größter Freund, wo du verschwiegen bist.

Ende des zweyten Aufzugs.

Der dritte Aufzug.

Erster Auftritt.

Gobrias. Hystaspes.

Gobrias.

Nun hab ichs selbst gesehn, wie hoch die Tugend steigt,
Wenn sie sich in der Brust gekrönter Häupter zeigt.
Wie groß ist Cyrus nicht! Im Kriegsrath, wie im Streiten,
Stehn ihm die Tapferkeit und Weisheit stets zur Seiten.
Ja freylich sieht kein Mensch der Schickung Rathschluß ein,
Drum kleidet Helden auch ein weises Furchtsamseyn.

Die

Die Worte, die er sprach, soll keine Zeit mir rauben:
„Sollt uns des Himmels Macht den Sieg heut nicht erlauben;
„So zeigt auch im Verlust, daß ihr noch Helden seyd.
„Im Siege nicht allein zeigt sich die Tapferkeit:
„Der ist der größte Held, er sieg, er sey geschlagen,
„Der, was die Schickung fügt, mit Großmuth kann ertragen.
„Laßt der Partheylichkeit nur heute keinen Raum;
„Schlagt den gemeinen Feind, die eignen merket kaum.
„Im ärgsten Streite denkt, daß ihr mit Menschen kämpfet,
„Drum werde nicht in euch die Menschlichkeit gedämpfet.
„Wer sich ergeben will, dem schenket gern sein Blut,
„Und macht dadurch den Tod der andern Feinde gut.

Hystaspes.

Ja freylich, Cyrus scheut den Ruhm der Afterfürsten,
Die nur aus toller Wuth nach Menschenblute dürsten.
Du wirst ihn künftig hin noch immer grösser sehn.
Jetzt hat er was gethan, das ist noch einst so schön:
Chrysantes, den der Feind mit List an sich gezogen,
Blieb doch im Herzen noch dem Cyrus stets gewogen,
Und hätte sich mit Lust zu unserm Heer gekehrt,
Wenn nicht die innre Scheu den Zutritt ihm verwehrt.
Doch Cyrus hat ihn selbst zu sich entbiethen lassen.
„Um einen Fehler kann ich nicht die Tugend hassen,
(Dieß war sein Wort zu ihm) „du bist ein tapfrer Mann,
„Um den sich Cyrus wohl noch Mühe geben kann,
„Sey wiederum mein Freund, so sollst du deutlich spüren,
„Daß ich solch einen Held nicht zweymal will verlieren.„

Gobrias.

O Muster aller Huld! Der ist zwar wohl ein Held,
Den, wenn gleich alles zagt, kein Schrecken überfällt:
Doch, wahrlich! muß bey dem noch größre Tugend
wohnen,
Der auch bey Fehlern noch Verdienste kann belohnen.

Anderer Auftritt.

Cyrus. Gobrias. Hystaspes. Araspes.

Cyrus.

Nun bricht das Heer schon auf. Ich seh mit vieler Lust
Ein mutherfülltes Herz in jedes Persers Brust;
Das mehr nach Ehre ringt, als nach dem Morden trachtet,
Des Rechtes wegen kämpft, nicht rasend Menschen
schlachtet.
Nun, Freunde, kommt es noch auf euren Beystand an:
Ich weis, wie sehr ich mich auf dich verlassen kann,
Hystaspes: du betratst bereits in früher Jugend,
Durch strenge Lebensart mit mir die Bahn der Tugend,
Du hast mit mir zugleich die Weichlichkeit verhönt,
Die keinen, der ihr frohnt, zum Streiten angewöhnt,
Nur blöde Seelen zieht, die Kräfte schwächt und lähmet,
Und Helden macht, die auch der mindste Knecht beschämet.
Heut sammle Lohn und Preis für dieß Enthalten ein;
Sey tapfer, sey mir treu: ich werde dankbar seyn.

Hystaspes.

Kein Landmann baut ein Feld, er will die Frucht auch ernten;
Die strenge Zucht, die wir vor diesem von dir lernten,
Erwirbt uns heut den Sieg, und zeigt den Feinden an,

Was

Was ein gehärtet Heer für Lorbeern sammlen kann.
Ich, Herr, den du dir schon als Jüngling auserlesen,
Will zeigen, daß mein Herz des Vorzugs werth gewesen,
Und daß mein Arm für dich beherzt und redlich ficht,
Ja selbst den Tod nicht scheut; ein mehrers kann ich nicht!

Cyrus. (zum Gobrias.)

Dir werd ich, Gobrias, nichts zur Ermuntrung sagen.
Ein Held muß solch ein Herz, wie du, im Busen tragen,
Das wahre Tugend liebt, durch sie nach Ehren dringt,
Und bloß auf dieser Bahn den Namen, Held, erringt.
Du kennst der Freundschaft Pflicht, die in der Noth sich zeiget;
Sey heute meinem Recht, wie sonsten mir, geneiget.

Gobrias.

Ich büsse gern für dich mein Blut und Leben ein;
Denn keines wird zuviel für deine Wolthat seyn.
Doch, wo ich heut mein Grab bey deinen Siegen finde,
So bitt ich, lohne noch den Vater in dem Kinde.

Cyrus.

Nein, Fürst, das fürcht ich nicht. Der grosse Mithra wacht
Für jedes Helden Heil, und nimmt auch dich in acht.
Nikothris soll beglückt an meinem Hofe stehen,
Und stets, an Huld, in mir den andern Vater sehen.
(zum Araspes.)
Araspes, junger Held, du, dessen edles Blut
Beym Aufbruch unsers Volks aus Großmuth neidisch thut,
Steh hier dem Lager vor, indessen, daß wir kämpfen.
Zwar soll ein Feldherr stets die blöde Zagheit dämpfen:
Doch da der Ausgang nie in unsern Händen steht,

So folge den Befehl. Wofern es übel geht,
So must du auf den Wink, wenn du es wirst erfahren,
Der Prinzeßinnen Paar vor aller Noth bewahren.
Führ gleich die Panthea, weil ich ihr Schutzherr bin,
Mit dieses (er zeigt auf dem Gobrias) Fürsten Kind
zu Cassandanen hin,
Damit nicht unser Fall auch sie zugleich verderbe,
Und iedes Perser Herz gedoppelt schwerer sterbe.
Vollführe dieß genau.

Araspes.

Du weist, wie viel dein Wort,
Mein König, bey mir gilt. Es hält mich dieser Ort,
Bloß weil du es befiehlst: ich werd auch deinen Willen
An diesem theuren Paar in allen treu erfüllen.

Cyrus.

So sind wir denn bereit; es mag die Schickung nun
Vom Ausgang unsrer Schlacht den höhern Ausspruch
thun.
Mir fällt nichts mehrers bey, das weiter übrig wäre:
Die Götter sind versöhnt; es ist auch in dem Heere,
So viel ich weis, kein Mann, der durch der Laster Schuld
Uns um die Lorbern bringt. Oft pflegt der Götter Huld
Um einen Bösewicht, der in dem Heere streitet,
Den Sieg dem zu entziehn, der ihn wohl sonst erbeutet.
Hystaspes gehe nun und stelle dich zur Schaar,
Die in dem Kriegesrath dir anvertrauet war.

(Hystaspes und Araspes gehn ab.)

Der

Der dritte Auftritt.

Cyrus. Gobrias. Nikothris.

Nikothris.

O Cyrus! den ich ietzt als meinen Vater ehre,
Es sey dir Mithra hold und deinem ganzen Heere!
Er stürze ienes Volk, das, voller Weichlichkeit,
Dem Himmel keine Brust voll Ehr und Tugend weiht;
Er schenke dir den Sieg, damit der Weltkreis sehe,
Daß es den Tugenden auch nach Verdienst ergehe.

Cyrus.

Mich rührt dein treuer Wunsch, Prinzeßinn, bleibe so
Der Unschuld zugethan und bey der Tugend froh,
Die Götter hassen nie ein Herz, das deinem gleichet;
Gesetzt, daß es den Lohn des Guten spät erreichet.

Nikothris.

Mein Vater, heute wird dein tapfrer Muth belohnt,
Der Jammer, der bisher in deiner Brust gewohnt,
Verlässet heute dich. Du fichst anietzt mit Helden,
Die wirklich Helden sind. Wird einst die Nachwelt melden,
Daß Cyrus diesen Tag ein grosses Heer besiegt,
So wird zugleich dein Schwerdt dem seinen beygefügt.
Mein Vater, sey beglückt! Es ringt mein brünstig Flehen
So lange hier für dich, bis wir dich wieder sehen.
Ach Vater! lebe wohl! die Wehmuth nimmt mich ein . . .

Gobrias.

Mein Kind, ermanne dich! du darfst nicht furchtsam seyn.
Zwar kann kein Sterblicher des Schicksals Fügung wissen;
Doch, sollt ich heute gleich die Vateraugen schliessen,
So sterb ich doch getrost, weil ich dich sicher weis:

Du

Du bleibst bey Pantheen, der Königinnen Preis.
Laß die dein Vorbild seyn. Es strebe deine Jugend
Nach einer solchen Brust voll Weisheit und voll Tugend.
Von ihr erlerne du, daß niemand glücklich ist,
Der seinen Vorzug nicht nach Ehr und Tugend mißt.
Die Wollust schafft uns nie ein anmuthvolles Leben;
Zufriedenheit und Ruh kann nur die Tugend geben.
Dieß präg in deine Brust; und bist du so gesinnt,
So rührest du mein Herz; sonst bist du nicht mein Kind.

Der vierte Auftritt.

Panthea. Cyrus. Gobrias. Nikothris.

Panthea. (zum Cyrus.)

Mein Schützherr, sey beglückt! Es stehe bey dem Streiten
Dir heut der Götter Arm mit hoher Macht zur Seiten.
Der, der die Tugend schuff und sie dem Menschen gab,
Der schaue voller Huld auf Cyrus Heer herab.
Und lasse keinen Mann, der um der Tugend willen
Den Heldenstahl gezückt, des Feindes Blutdurst stillen.

Cyrus.

Dieß hofft die Zuversicht. Muth, Tapferkeit, Bestand,
Die stehn bey uns; der Sieg steht in der Götter Hand.
Will diese nun den Preis den Feinden übergeben,
Soll ietzt der Perser Heer den ersten Schimpf erleben;
(Ach Mithra, wend es ab!) so ists des Himmels Schluß,
Dem man, so schwer es fällt, mit Ehrfurcht folgen muß.
Wo bleibt denn Abradat?

Panthea.

Er gieng zu seinen Leuten,
Und reizet ihren Muth den Persern gleich zu streiten.

Gob-

Gobrias.
Laß dir, o Königinn, mein Kind empfohlen seyn,
Dein Auge schliesse sie in stete Vorsicht ein,
Und leite sie die Bahn, die deine Tugend wandelt.
Wofern dein Herz an ihr wie eine Mutter handelt,
So ist sie wohl versorgt, wenn sie gleich mich verliert;
Weil ihr ein Muster bleibt, daß sie zur Tugend führt.

Panthea.
Mein Fürst, du darfst mir nicht die Tochter anbefehlen,
Es redet schon für sie ein Trieb in meiner Seelen.
Sie soll mir theuer seyn; und thut sie, was sie kann,
So nimmt noch ihre Brust die höchste Tugend an.

Der fünfte Auftritt.

Die vorigen. Abradates.

Abradates.
Nun, Cyrus, ist beym Heer der größte Muth entglommen,
Ich hab es itzund noch in Augenschein genommen.
Der Arteater Volk und der Carmanen Schaar
Steht Persen gleich an Muth und lechzt nach der Gefahr.
Der Daier muntre Zucht, die kühnen Pesargaden
Und Achimenider, sehn schon des Feindes Schaden
Mit froher Ahndung an; und der Meraphen Sinn
Wünscht Blut und Streit zu sehn und eilt zur Wahlstatt hin.
Ein ieder scheint sich schon den Sieg zu prophezeyen,
Und durch beherzten Muth den Cyrus zu erfreuen.

Cyrus.
Wohlan, ihr Fürsten, kommt und nehmt die Zeit in acht,

Die, fast auf höhern Wink, das Heer so muthig macht.
Der Himmel wolle doch mit reichen Siegeskronen
Ein solches Heldenherz in iedem Kämpfer lohnen,
Damit nur ihre Brust, der Wohnplatz edler Treu,
Kein unglücksvoller Raub der Weiberhände sey.
Helft, Freunde, solchen Muth durch euren Muth vermehren;
Dann sollt ihr mich die Kunst, euch recht zu danken, lehren.

Cyrus und Gobrias gehen ab.

Der sechste Auftritt.

Panthea. Abradates. Nikothris.

Panthea winkt einem Knaben, welcher eine Rüstung bringt, die sie dem Abradates anlegt.

Panthea.

Empfang hier, Abradat, die neue Heldentracht,
Die deiner Gattin Fleiß für dich bereit gemacht;
Erlaube mir, sie hier dir selber anzulegen.
Du siehst, mein reges Herz sorgt eifrig deinetwegen.
Ach! theurester Gemahl, die Zähren zeigen an,
Wie schwer man, was man liebt, in Nöthen missen kann.
Du gehest in die Schlacht. O könnt ich dich begleiten!
So säh ich Tod und Graus getrost an unsrer Seiten:
Doch hier, von dier entfernt, in stetem Zweifel stehn,
Das läßt mich schon voraus den größten Jammer sehn.

Abradat.

Verbanne, Panthea, dieß gar zu frühe Grauen;
Wer nicht verderben will, der muß den Himmel trauen,

Schleuß

Schleuß deine treue Brust vor allem Kummer zu;
Und liebest du mein Glück, so lieb auch deine Ruh:
Denn, wahrlich! würde mich die Unruh deiner Seelen,
Bey Leichen, Blut und Tod, mehr als dich selber, quälen.
Selbst diese Kriegestracht, auf welche deine Hand.
Aus mehr als edler Treu, so vielen Fleiß gewant,
Soll ein dir treues Herz voll Muth und Ehre decken,
Und den erhitzten Feind mit Tod und Grube schrecken.

Panthea.

Wohlan, so stellt mein Sinn die schwache Zagheit ein:
Ja, liebster Abradat, dein Schwerdt muß glücklich seyn.
Du wirst, dem Cyrus gleich, die stolzen Feinde zähmen,
Und sie, sowohl an Glück als an Verdienst beschämen.
Ja, theurester Gemahl! es zeige heut dein Muth,
Was wahre Dankbarkeit bey grossen Seelen thut.
Wir beyde sind gewiß dem Cyrus sehr verbunden:
O zahle diese Schuld durch der Assyrer Wunden!
Er der mich stark beschützt und dich sich gleich gemacht,
Verdient schon, daß dein Arm bey dieser grossen Schlacht,
An Weisheit und an Kraft die andern übersteige,
Und eine Persertreu, in fremden Busen, zeige.
Nicht als Gefangene dorft ich in Ketten gehn,
Nicht um bedingten Schimpf mich ganz in Freyheit sehn.
Kein Antrag geiler Glut hat dich und mich beschmitzet,
Der Feind, der mich besiegt, der hat mich auch beschützet.
So geh und mach uns denn von diesen Schulden loß.
Es werd auch Panthea durch deine Siege groß;
Damit mich einst die Welt bey deinen Thaten nenne,
Und, weil du mich geliebt, auch liebenswerth erkenne.

Abradat.

Dein Zuspruch stärket mich. Ihr Götter! steht mir bey!
Damit ich dieser Gunst und Gattinn würdig sey.
O tugendvolles Herz! nur dieses zu verdienen,
Muß ein beherzter Arm sich alles gern erkühnen.
Ihr Feinde zittert nur! das Schwerdt siegt gar zu oft,
Das einen solchen Lohn für seine Siege hofft.
Ach möchte doch dereinst die Nachwelt nur ermessen;
Daß hier das beste Weib den besten Mann besessen!

Panthea.

Geliebter Abradat! die Wehmuth rührt mein Herz;
O Himmel! wende du mit starkem Arm den Schmerz,
Der heute meine Brust mit Martern würde kränken;
Wann irgend mein Gemahl ... Ich kann nicht dran gedenken!

Abradat.

Wie quält mich deine Furcht! Des Zagens brauch ich nicht;
Bloß auf der Feinde Tod verweist mich meine Pflicht.
An diesen will ich ietzt dein zärtlich Quälen rächen,
Und durch die Rückkehr bald dein ängstlich Leiden brechen.
Nikothris, lebe wohl!

(Er will gehen.)

Panthea (hält ihn zurück.)

Grausamer, gehst du fort?
Und gönnst mir nicht einmal ein zärtlich Abschiedswort?

Abradat.

Der Abschied unter uns ist ia bereits genommen:
Ich geh zur Schlacht und Sieg und will bald wieder kommen.

Pan-

Panthea.

Ach! mein beklemmtes Herz hofft keine Wiederkehr!
Grausamer! rühret dich mein Quälen gar nicht mehr?
Und eilst du nur von mir, um in der Schlacht zu wissen,
Daß ich vor Gram um dich mein Leben enden müssen?

Abradat.

Wie quält dein Vorwurf doch mein gar zu zärtlich Herz!
Gemahlinn! fasse dich! bemeistre deinen Schmerz!
Die Zagheit schickt sich nicht zu solchen grossen Geistern.

Panthea.

Du magst bey meiner Gruft so edel dich bemeistern!

Abradat.

Wo ist denn die Gefahr, die mir zu drohen scheint?
Ist Cyrus nicht beglückt, der Himmel nicht sein Freund?

Panthea.

Es mag der Lorbeer heut sein Fürstenhaupt umfassen;
Nur Abradat soll nicht für fremden Ruhm erblassen.

Abradat.

Ist Panthea denn die, die so verzweifelnd spricht?
Sie? die vor kurzem noch mir selber meine Pflicht
Mit mehr als Männermuth und Tugend vorgeschrieben?
Wo ist in deiner Brust dieß edle Herz geblieben?
Soll Cyrus, der dich heut von neuem mir geschenkt,
Erfahren, daß mein Herz nicht an Vergeltung denkt?
Nein! sollt ich gleich den Dank mit meinem Tode büssen;
So soll mich Cyrus doch nicht unerkenntlich wissen.
Mein Feind sey so gesinnt, daß ein empfangnes Gut
Ihn nicht zum Danke treibt! Heut ist mein ganzes Blut
Zu seinem Dienst bereit: und werd ich denn erschlagen;
So wird er mich bereun und du wirst mich beklagen

Was braucht ein Kriegsmann mehr zu seiner Grabesstatt,
Als daß ihn solch ein Paar, wie ihr, bedauret hat?
Nikothris lebe wohl, und weiche nicht von dannen,
Bis ihr erschrockner Geist sich wieder wird ermannen.

Nikothris.

Sey glücklich Abradat!

Der siebende Auftritt.

Panthea. Nikothris.

Panthea.

Er eilt? o herbe Noth!
Und eilt zum Untergang; er geht in seinen Tod!
Ja, ia! ich sehe schon des Feindes Mörderklingen,
Mich um mein ganzes Glück, um Abradaten, bringen.
O Anblick voller Graus! Verwegne, haltet ein!
Und fehlt ein Opfer euch, so laßt mein Haupt es seyn.
Ich sterbe, wo er stirbt.

(will wegeilen.)

Nikothris (hält sie.)

Ach Königinn! bedenke;
Wie heftig dieser Schluß den theuren Gatten kränke.
Er sorget für dein Wohl, er bath um deine Ruh:
Und ietzund rennst du selbst dem größten Unglück zu?

Panthea.

Auch du, mein Kind, willst dich um meine Quaal befleissen?
Vom Abradat entziehn?

Nikothris.

Er selbst hat michs geheissen.

Panthea.

So quält sein Schluß mich auch durch deinen Zuspruch noch?

Nikothris.

Ach theure Königinn! sey ruhig, hoffe doch,
Der Himmel werde dir nach so viel Unglückstagen
Das Glück, das du verdienst, auch heute nicht versagen.

Panthea.

Wer keinen Rath mehr weis, und nicht mehr helfen kann,
Dem stehet die Geduld, der träge Vorwand, an.

Nikothris.

Was kannst du in der Schlacht vor Beyhülf ihm erwerben?
Prinzeßinn, denke nach!

Panthea.

Ich kann mit ihm verderben!

Nikothris.

Das eben fürchtet er mehr als den eignen Tod,
Dein Beyseyn mehrte nur das Schrecken, das ihm droht.
O Fürstinn! laß dich doch mein treues Flehn erbitten!
Erhalte dich, so wirst du seinen Fall verhüten.

Panthea.

Wohlan, er eile denn, wohin sein Ruhm ihn ruft.
Ich weis noch einen Trost, wofern er fällt, die Gruft.
Indessen laß mich gehn; ich küsse noch den Wagen,
Der all mein Glück mit ihm wird auf das Mordfeld tragen.
Hernach so wollen wir durch andachtvolles Flehn,
Der Götter Beystand noch für ihn erbitten gehn.

Ende des dritten Aufzuges.

Der vierte Aufzug.

Erster Auftritt.

Panthea. Nikothris.

Panthea.

Hier will ich voller Furcht und Hoffnung mich verweilen,
Bis eines Bothen Mund mir Lindrung wird ertheilen.
O Stunde voller Angst! voll Schrecken, voller Quaal!
O zweifelsvoller Tag! der meinen Ehgemahl
Zum Sieger, oder doch zur kalten Leiche machet!
Verhängniß! hat dein Schluß je über uns gewachet,
Schließt dein verborgner Wink der Menschen Schicksal ein;
So laß von deinem Rath mich bald belehret seyn;
So laß vom Abradat mich bald die Nachricht wissen,
Ob ich ihn wiederseh; ob ich ihn soll vermissen.
Unselge Zärtlichkeit! du Folter meiner Brust!
O wäre deine Macht den Menschen unbewust!
Um glücklicher zu seyn, hieß uns der Himmel lieben;
Du folterst unser Herz mit allzuregen Trieben,
Verbitterst das Geschenk, das uns der Himmel gab,
Und unterm Schein der Lust, lockst du uns Thränen ab,
Nikothris, schau anietzt den Ausbruch meiner Schmerzen,

Und nimm dein eignes Wohl, bey fremder Quaal, zu Herzen.
Verwahre deine Brust vor aller Zärtlichkeit:
Auch wenn sie billig ist, gebiehrt sie lauter Leid.
Und wie viel besser ists, ein Glücke nie zu wissen;
Als das, was man erkennt und liebet, zu vermissen!

Nikothris.

Du bist, o Königinn, weit glücklicher als ich;
Ein ungewisser Fall quält nur durch Zweifeln dich;
Doch meinem Jammer steht auch dieser Trost nicht offen,
Dieß Unglück ist geschehn, und läßt nichts anders hoffen.

Panthea.

Und welches Unglück denn?

Nikothris.

Ach! meines Bruders Tod,
Der meines Vaters Haupt ein früher Ende droht.
Und hätte noch sein Blut ein schleichend Gift geheget,
Und einer Krankheit Wuth ihn in die Gruft geleget;
So wurde noch ein Trost, bey unsrer herben Pein,
So manches Jünglings Grab in frischer Jugend, seyn.
So aber ward er nicht durch die Natur gefället;
Ihn hat ein Mörderarm den Todten beygesellet.

Panthea.

Erzähle mir davon, Prinzeßinn, den Verlauf.
Die Kenntniß fremder Quaal hält eigne Martern auf.

Nikothris.

Assyriens Monarch, ein Muster der Tyrannen,
Rieß diesen Jüngling selbst durch einen Stahl von dannen.
Sie waren auf der Jagd: und plötzlich springt ein Bär
Aus dem verwachsnen Busch und engen Sträuchern her.

Der Prinz hat ihn zuerst durch seinen Schluß verfehlet;
Doch dieser Fehlschuß hat am meinsten uns gequälet!
Mein Bruder, der zu keck auf Treu und Freundschaft schloß,
Erlegt das wilde Thier, so bald er nach ihm schoß.
Verstellung ist die Kunst der mutherfüllten Seelen:
So wußt auch dieser Prinz sein Zürnen zu verheelen,
Das aber bald darauf nur größre Wirkung that,
Als ein ergrimmter Löw den engen Steig betrat.
Der Prinz schießt abermals; und, o verhaßt Geschicke!
Er fehlt zum andernmal! als in dem Augenblicke
Mein Bruder einen Pfeil von seinem Bogen drückt,
Und in des Löwen Brust mit schneller Wirkung schickt.
Hier rief er: Beydemal ist mir mein Schuß gelungen!
Mein Pfeil hat abermals das kühne Wild bezwungen!
Hier ward des Mörders Neid mit voller Wuth bekannt;
Er stösset einen Dolch, aus eines Sklaven Hand,
In meines Bruders Brust, und spricht dabey mit Hohne:
Für die Geschicklichkeit nimm diesen Stahl zum Lohne.
Man trug den todten Sohn dem alten Vater hin.
O Anblick! den ich kaum zu denken fähig bin.
Es wird mir bis zum Schluß von meinem matten Leben,
Dieß iammervolle Bild noch stets vor Augen schweben.

Panthea.

Ein solcher Fall verdient die größte Traurigkeit.

Nikothris.

Und diesem Mörder war ich schon zur Braut geweiht.
Doch eher wollt ich arm, verschmäht und elend leben,
Als meine treue Hand des Bruders Mörder geben.
Er wisse, trotz dem Schmuck, der seine Stirn umfaßt,
Daß man das Laster auch auf hohen Thronen haßt.

Und

Und daß ich lieber ihn samt Kron und Reich verachte,
Als durch dieß Bündniß mich des Lasters schuldig machte.

Panthea.

Dieß ist ein edler Schluß: Prinzeßinn, fahre fort
Der Tugend treu zu seyn; sie lohnet hier und dort.
Es folgt auf diese Zeit noch eine Reih von Zeiten,
Zu denen wir uns nur durch Tugend zubereiten;
Da der, der sie verließ, sie selber einst verklagt,
Und seinen Lastern flucht, wenn ihn die Reue plagt.

Nikothris.

Wie sollt des Himmels Grimm nun dieses Wütrichs schonen,
Und heut durch seinen Fall nicht seinen Frevel lohnen?
Dieß tröstet mich allein bey aller der Gefahr,
Darinn mein Vater schwebt. Des Cyrus Kriegesschaar
Wird stark in Siegen seyn; der Frevler wird bestritten:
Und dann erblickt die Welt, wie tugendhafte Sitten
Des Fürsten, der sie liebt, noch einst so kräftig sind:
Denn so wie dieser denkt, so ist sein Land gesinnt.

Panthea.

Nicht alle sind bereit des Fürsten Pfad zu wählen,
So schön er immer ist. Es giebt noch träge Seelen,
Die voller Wollust sind, die reine Bahn verschmähn,
Und solch ein Muster nur mit trüben Augen sehn.
So lebt Araspes hier, den alles, was er siehet,
Nicht auf die reine Spur erhabner Tugend ziehet.
Was Cyrus liebt und lehrt, hält er für keine Pflicht;
Ein ieder ahmt ihm nach, nur dieser thut es nicht.

Nikothris.

Araspes sagst du?

Panthea.

Ja. Ich hab es selbst erfahren,
Daß Wollust und Betrug in seiner Brust sich paaren:
Als ich vor kurzer Zeit hieher gefangen kam,
Und meine Zuflucht bloß zu Cyrus Großmuth nahm.
Jedoch, er naht sich uns: O Uebermaaß der Plagen!
Daß ich den Anblick noch des Weichlings muß ertragen!

Der andere Auftritt.

Panthea. Nikothris. Araspes.

Araspes.

Wie glücklich war ich nicht vor iener Streiter Zahl,
Als Cyrus mir den Schutz des Lagers anbefahl.
Und daß ich, Panthea, vor allem, dich bewahren,
Und dir zur Sicherheit, nicht Muth noch Blut soll sparen.

Panthea.

Die Wahl ist sonder Ruhm, die Cyrus hier gemacht:
Ein Feiger bleibt daheim; ein Held eilt in die Schlacht.
Und du Araspes sollst dich dieses Amtes schämen,
Da ieder Perser ficht, bey Weibern Platz zu nehmen.

Araspes.

O glaube, Königinn, daß deine Strengigkeit
Die Schlacht noch übertrifft, die doch den Tod nur dräut.
Dort konn ein edles Grab mir ewig Lob erwerben;
Hier droht dein Kaltsinn mir ein Foltern ohne Sterben.
Und deine Schönheit mehrt die stündlich neue Quaal;
So leid ich mehr als dort der größten Streiter Zahl.

Panthea.

So hast du, Blöder, noch vom Cyrus nicht gelernet,

Daß

Daß sich kein Heldenherz von Ehr und Ruhm entfernet?
Und daß das Laster nur von geilen Flammen spricht,
Wenn Cyrus und sein Heer für Recht und Tugend ficht?
So fleuch nach Babylon zu deines Fürsten Feinden!
Die Lust zum Laster macht euch zum voraus zu Freunden.
Dort sey der Tugend gram, den Laster unterthan,
Und heng der Perser Zucht den ersten Schandfleck an.

Araspes.

Wie? schimpft ein Heldenherz der Ausbruch reiner Triebe?
Warum gefällt dir denn des Abradates Liebe?

Panthea.

Befleck den Namen nur durch deine Lippen nicht!
Es liebt mich Abradat: doch ehrt er seine Pflicht,
Und würde nicht so sehr den Weg nach Ehren hassen,
Daß er den Cyrus sollt alleine siegen lassen.

Araspes.

Mein Aufenthalt allhier ist Cyrus sein Geheiß.

Panthea.

Der Held und Weichling wohl zu unterscheiden weis,
Doch hat er wahrlich dir die Frechheit nicht erlaubet,
Womit dein Frevel mir hier alle Ruhe raubet.
Fleuch diesen Ort und mich! verehre meinen Stand;
Sonst wird ihm dieß Vergehn, dem ersten gleich, bekannt.

Araspes.

Wird denn durch meinen Gram dir eine Lust erwecket?
Und bleibt zu deiner Huld der Weg mir stets verstecket?
Ach! schaue diese Brust voll Gram und Jammer an,
Und sprich, ob so viel Schmerz kein Mitleid hoffen kann?

Panthea.

Mit feigen Memmen kann mein Herz kein Mitleid tragen:

Geh, ficht, stirb in der Schlacht! dann will ich dich beklagen.

Araspes.

Gemach, Prinzessinn! wie? wirkt meine Zärtlichkeit
In deiner stolzen Brust so viel Verwegenheit?
So geh ich zwar von dir; doch solltst du schon erfahren,
Daß es oft rathsam sey, sich Freunde vorzusparen.
Vielleicht erfähreſt du, eh noch der Abend naht,
Die Wirkung deines Zorns an deinem Abradat.
Dann sinne nur zurück und suche bey den Memmen,
Der Rache Glut so schnell, als sie entstand, zu hemmen.
(geht ab.)

Der dritte Auftritt.

Panthea. Nikothris.

Panthea.

Verwegner!

Nikothris. (erstaunt.)

Panthea! wie hat es mich erschreckt,
Daß er so ungescheut sein Laster dir entdeckt!

Panthea.

Nun siehst du, daß ich dir nicht ohne Grund erzählet,
Daß seiner falschen Brust der Perser Tugend fehlt.
Und wenn auch Cyrus ihm das erstemal verziehn,
So sollt er destomehr den zweyten Fehltritt fliehn.

Nikothris.

Wie? schimpft sein Leben schon ein ähnliches Verbrechen!
Und Cyrus sucht an ihm das Laster nicht zu rächen?

Panthea.

Als ich das erstemal in dieses Lager kam,
Und Cyrus bald darauf durch ein Gericht vernahm,
Man könne meinen Stand an meinen Minen kennen,
Und keine sey so schön aus meiner Schaar zu nennen:
So hat sein weiser Geist, aus Furcht sich zu vergehn,
Den edlen Schluß gefaßt, mich selber nicht zu sehn.
Araspes gegentheils bezeigte sich vermessen.
Wie kann die Schwachheit doch so leicht sich selbst vergessen!
Es trotzt sein frecher Muth auf seiner Tugend Kraft,
Er will mein Wächter seyn in der Gefangenschaft.
Er blieb auch kurze Zeit der geilen Triebe Meister:
Doch sich beherrschen ist kein Werk für kleine Geister.
Die Wollust brach hervor; ich sah mit Schrecken ein,
Hier mußte Cyrus selbst mein bester Beystand seyn.
Kaum hört er auch die Post, so nahm er ihn von hinnen
Und schickt ihn, um durch Zeit noch mehrers zu gewinnen,
Zu den Assyrern fort. Doch, wie ich sehen kann,
So hat zur Besserung dieß Mittel nichts gethan.
O Himmel! kannst du mich durch so viel Marter kränken?
Der Bothe säummet noch! was soll ich doch gedenken;

Nikothris.

Prinzeßinn, fasse dich. Bey deines Zweifels Pein
Dünkt dich die kürzte Zeit noch einst so lang zu seyn!
Indessen kann ich nicht des Cyrus Sinn ergründen;
Er selber will mich noch mit dem Arasp verbinden.
Und pries vor allen ihn heut meinem Vater an.
Sprich, wie sich dieses Lob mit ihm vertragen kann?

Pan=

Panthea.

Dieß ist die Eigenschaft wahrhaftig edler Seelen,
Voll Großmuth hoffen sie, daß aus bereutem Fehlen
Ein desto stärkrer Trieb zur festen Tugend stammt,
Die nie von neuem wählt, was sie einmal verdammt.
Doch, wo verstellte Reu und Furcht vor strengem Rächen
Des Lasters Farben nur, und nicht das Laster, brechen;
Da folgt der Rückfall bald der kurzen Heucheley,
Und der gewöhnte Trieb eilt ungesäumt herbey.
Vielleicht kennt Cyrus nicht die Schwäche seiner Seelen:
Das Laster ist zu schlau, die Boßheit zu verheelen.

Nikothris.

Du weißt nicht, wie anietzt mich dieses Bündniß schreckt,
Wenn sich sein sträflich Herz so freventlich befleckt,
So ist er mir verhaßt. Viel lieber wollt ich sterben,
Als mir durch dieses Band mein ganzes Glück verderben.

Panthea.

Ich trüge selbst mit dir um dieses Bündniß leid:
Der Himmel hält dir wohl ein edler Herz bereit.
Ihr Götter! trägt ihr Lust mich so in Angst zu setzen!
Soll in so langer Zeit mich kein Bericht ergetzen?
Ach, theurer Abradat! wie mag es dir ergehn?

Nikothris.

Ein Bothe kömmt daher. Ich kann ihn deutlich sehn.

Panthea.

Ihr hohen Götter, ach! laßt meinen Wunsch gelingen.
Und er mir Linderung für meinen Kummer bringen!

Der vierdte Auftritt.

Panthea. Nikothris. Ein Bothe.

Panthea. (zum Bothen.)

Was bringst du?

Der Bothe.

Königinn, des Himmels strenge Macht
Herrscht mit erzürnter Hand bey unser heutgen Schlacht.

Panthea.

Ihr Götter!

Der Bothe.

Voller Muth sieht man die Perser fechten:
Doch welcher Sterbliche kann mit dem Himmel rechten,
Der, wie man spürt, den Sieg dem Cyrus letzt versagt.

Panthea.

Wie gehts dem Abradat?

Der Bothe.

Er hat sich sehr gewagt.
Es hält der dickste Schwarm von Feinden ihn um-
schlungen,
In den sein Heldenschwerdt voll Tapferkeit gedrungen;
Doch weis ich weiter nicht, ob er noch lebend ist.

Panthea.

O Himmel! kann dein Grimm? : : :

Panthea.

Auch Cyrus wird vermißt.
Und dieser Umstand muß, vor allem andern Schrecken,
Bey unsern Streitenden das größte Leid erwecken.

Nikothris.

Ihr Götter! schonet doch des Vaters theures Blut!

Der Bothe.

Den hab ich noch gesehn. Es kämpft sein Heldenmuth
Mit ungemeiner Kraft; wenn dieser nur gelinget,
So weis ich, daß sein Arm den Sieg allein erringet.

Der fünfte Auftritt.

Die vorigen. Araspes.

Araspes (zur Panthea.)

Du hörst, die Schlacht mislingt. Drum spare keine Zeit,
Und sorge, Panthea, für deine Sicherheit.
Nimm die Nikothris mit; ich will zu Cassandanen,
Durch alle Vorsicht, euch die sichre Zuflucht bahnen.

Panthea.

Verwegner! quälst du noch durch diesen Vorschlag mich?
Ist dir dein Blut so lieb; so eil und rette dich!
Ich eil zur Wahlstatt hin, und will nur da verderben,
Wo Abradat erblaßt und Heldenseelen sterben.
Nikothris, folge mir. Verschont ein milder Glück
Das Haupt des Gobrias, so bringt er dich zurück.
Nur daß er nicht das Pfand, das er mir anvertrauet,
In dieses Feigen Schutz mit Furcht und Zittern schauet.

Nikothris.

Ich folge, Königinn. Da, wo die Tugend leidt
Und unbefleckt verdirbt, ist meine Sicherheit.

(Sie wollen beyde gehen, Araspes hält sie zurück.)

Araspes.

Nein, Prinzeßinnen, nein! ihr könnt nicht euren Willen,

So

So ernstlich ihr hier droht, aus eigner Macht erfüllen.
Ihr herrscht im Lager nicht, dieß Amt gab Cyrus mir
Und euren Schutz zugleich; drum sorg ich auch dafür.
Ihr sollt so trotzig nicht in euer Unglück rennen:
Beschliesset was ihr wollt; ich werd es hindern können!

Der sechste Auftritt.

Die vorigen. Ein andrer Bothe.

Panthea (zum zweyten Bothen.)

Was bringst du für Bericht? Wie geht es in der Schlacht?
Lebt Abradates noch?

Der zweyte Bothe.

Des Himmels holde Macht
Hat unserm Heer anjetzt den schönsten Sieg gegeben.
Der Feind ist auf der Flucht und Cyrus ist am Leben.

Panthea.

Ich Götter! welcher trügt?

Nikothris.

Freund, kann man dir vertraun?
Darf ein erschrocknes Herz auf deine Nachricht baun?

Der zweyte Bothe.

Es darf in deiner Brust kein Zweifel mehr entstehen,
Was ich berichten kann, das hab ich selbst gesehen.
Ich selber war dabey, als es zum Treffen kam,
Und durch ein Donnern man des Himmels Wink vernahm.
Wir folgen, Jupiter! rief Cyrus bey dem Zeichen:
Drauf folgten Streit und Schlag und diesem Blut und Leichen.

So heftig kann kein Zwist erhitzter Löwen seyn,
So feurig dringt kein Heer in dichte Haufen ein:
Als unsrer Perser Schwerdt um seinen Cyrus kämpfet,
Als sein entbranter Muth des Feindes Hochmuth dämpfet.

Panthea.

Wie stärkt mich dein Bericht! Denn dieses Bothen Mund
That von Verlust und Fall die bittre Nachricht kund.

Der zweyte Bothe.

Wie? Welcher Bothe denn?

Nikothris (zeigt den ersten Bothen.)

Chrysantes, der hier stehet,
Hat uns sogleich belehrt, daß es nicht glücklich gehet,
Daß Cyrus unterlieg und gar getödtet sey.

Der zweyte Bothe (zum ersten Bothen.)

O Frevler! Bist du so dem besten Fürsten treu?
Wie kannst du Bothe seyn? Hast du die Schlacht erblicket?
Weist du, wo Cyrus kämpft? Wo es Hystaspes glücket?
Wie heißt das Loosungswort? Mit wem focht Abradat?
Sprich!

Araspes.

Schilt den Bothen nicht. Ich steh für ihn.

Panthea.

Verrath!
Vermeßner! suchst du gar durch falch erkaufte Seelen,
Ein sorgenvolles Herz mit falscher Angst zu quälen?
Dein frevelnd Herz erdacht des Cyrus frühen Tod,
Weil er dir einen Schein, mich zu entführen, both?
Entweiche Bösewicht! ich werde dein Verfahren,
Das gar zu strafbar ist, dem Cyrus offenbaren.

Araspes.

Ja, ja! entdeck ihm nur, daß ich, was du begehrt,
Den Eingang in die Schlacht, mit Eifer dir verwehrt,
Der Himmel aber wird dein undankbares Hassen,
Womit du mich verfolgt, nicht ungerächet lassen.

(Araspes und der erste Bothe gehen ab.)

Der siebende Auftritt.

Panthea. Nikothris. Der zweyte Bothe.

Panthea.

Freund, fahre weiter, fort, erstatte mir Bericht
Von meinem Abradat.

Der zweyte Bothe.

Ach, Fürstinn, frage nicht!
Wie gerne wollt ich dich vor dieser Post bewahren,
Du wirst sie allezeit nur gar zu früh erfahren.

Panthea.

Erzürnte Götter! Ach!

Der zweyte Bothe.

Es ist um ihn geschehn!
Er starb, und das Geschick hat ihn dazu ersehn.
Ihn traf das harte Loos mit den gerüsten Wagen
Des Feindes besten Theil, Aegyptens Volk, zu schlagen.
Kein Perser ist im Heer, der nicht bewundert hat,
Was Klugheit, Muth und Kraft durch ihn für Wirkung that.
Ein jeder focht ihm nach, und keiner konnt ihm gleichen:
Doch endlich mußt auch er dem Schluß des Schicksals weichen.
Sein Führer ward erlegt, die Rosse wurden scheu,

Der Wagen stürzt, und fügt ihn andern Leichen bey.
Man strebet jetzt darnach den Körper auszuspüren,
Und wird ihn ungesäumt zu dir, o Fürstinn, führen,

Panthea.

O schreckensvoller Tag! So ist denn dieß dein Schluß,
Daß ich mein ganzes Glück durch dich verlieren muß!
Mein Abradat erblaßt! und muß mit seinem Leben
Das theure Lösegeld für Cyrus Siege geben?
O Himmel! theilt dein Grimm den Lohn so ungleich ein?
Kann pur dieß Grab der Weg zu Cyrus Lorbern seyn?
Wie hast du in der Schlacht so manchen Held verschonet?
Hier strafest du den Muth, und dort wird er belohnet.
Jedoch, was klagt mein Schmerz der Götter Fügung an.
Da, wenn ich standhaft bin, ich selbst mir helfen kann?
Ja! theurer Abradat! der Himmel kann uns trennen:
Doch wieder dein zu seyn, muß er mir gleichfalls gönnen.
Ich will zur Wahlstatt hin, wo die geliebte Hand
Aus Lieb und Dankbarkeit ihr Heldenende fand:
Und da soll mein Entschluß der Welt ein Zeugniß geben,
Ob Panthea verdient mit dir vereint zu leben?

Ende des vierten Aufzugs.

Der fünfte Aufzug.

Erster Auftritt.

Cyrus. Gobrias. Hystaspes. Araspes.

Cyrus.

Ihr Helden, habet Dank, daß euer muthig Schwerdt
Mein Kriegsheer angefrischt und mir den Sieg gewährt.

Euch

Euch schreib ichs gänzlich zu, daß uns die Schlacht gelungen:
Ich hab euch angeführt; ihr habt den Feind bezwungen.
O lehrt mich ietzt die Kunst euch dankbar gnug zu seyn!
Hier wird die ganze Macht der größten Fürsten klein:
Denn welcher Schatz vermag den Helden, für ihr Leben
Und kühngewagtes Blut, gerechten Lohn zu geben?

Gobrias.

Was sonst kein Fürst vermag, das steht in Cyrus Macht,
Weil man bey deiner Huld der größten Schätze lacht.
Es pocht kein feiles Blut für dich in unsern Herzen,
Das nur für Lohn und Preis sein Leben will verscherzen.
Wir nehmen deines Werths und unsrer Pflichten wahr:
Wer dich so liebt, als wir, den schreckt nicht die Gefahr.

Cyrus.

So theilet denn mein Herz, das euren Werth erkennet,
Da man durch euren Muth mich heute Sieger nennet.
Mein ganzes Reich verehr euch, seinem Cyrus gleich,
Und ieder sey euch hold; denn ieder lebt durch euch.
Der Anfang meines Danks sey, daß ihr von den Gaben,
Die uns die Beute schafft, die Hälfte sollet haben!
Die andre wird von mir der Panthea bestimmt,
Der unser Siegestag ihr ganzes Glücke nimmt.
O Zufall! der mir fast die Lorbern sträflich machet!
Ach Mithra! hast du nicht den Abradat bewachet?
War nicht der Trieb, der ihn in unser Treffen zog,
So edel, daß er dich zu seinem Schutz bewog?
Befiehlst du Dankbarkeit, und strafest ihre Zeichen?
Fügt seine Tugend ihn zu der Assyrer Leichen?

Verzeihe! wenn mein Schmerz im Fragen strafbar heißt;
Der Freund war gar zu groß, den mir dein Grimm entreißt!
Wißt ihr, ob Panthea mit dem erblaßten Helden
Schon hier im Lager ist?

Hystaspes.

Wie mir die Wachen melden,
Wird dieser Ort von ihr in kurzer Frist erreicht.

Cyrus.

Wo ist ein Herz so hart, das dieser Fall nicht beugt?
Wer ist der Tugend hold und kann die Klagen hindern,
Wenn Helden, solcher Art, sich in der Welt vermindern?
O hätt um diesen Preis Assyrien gesiegt!
Und an des Lorbers statt mich solcher Freund vergnügt;
So dörfte Panthea sich nicht voll Jammer nennen,
So müßt ein später Tod den besten Ehstand trennen,
Ihr Freunde, schaut den Schmerz und meinen Zähren-fluß;
Des Sieges Ruhm bleibt euch; mir bleibet der Verdruß;
Daß, um mein schwierig Recht, ein Bürger dieser Erde
Der so voll Tugend war, für mich ein Opfer werde.
Um mich, um meinen Streit, büßt er sein Leben ein!
Verhängniß! muß ich so sein wahrer Mörder seyn!

Hystaspes.

Er ist für seinen Ruhm, und als ein Held gefallen:
Solch Sterben wünschet sich ein ieder von uns allen.
Und wenn sein edles Herz noch einmal lebend wär;
So fiel ihm auch, für dich, der andre Tod nicht schwer.

Gobrias.

Ich selbst hab ihn geliebt; doch soll das Angedenken,
Daß er so glorreich starb, den besten Trost mir schenken.

Cy-

Cyrus.

Indeß muß Panthea für Kummer fast vergehn:
Ihr Götter! schenkt mir doch die Kraft ihr beyzustehn!
O Schmerz! sie kömmt daher. Was soll mein Mund
ihr sagen?
Wie werd ich ihre Qual bey meinem Leid ertragen?

Der andere Auftritt.

Cyrus. Panthea. Gobrias. Hystaspes. Araspes.

Panthea.

O Cyrus! . . .

Cyrus.

Panthea, dein ganzes Glück ist hin!
O Schmerz, daß ich fast selbst hierzu die Ursach bin!

Panthea.

Ja, Cyrus, Abradat ist für dein Recht verdorben:
Doch auch aus Zärtlichkeit für Pantheen gestorben.
Ich weis, wie oft mein Mund, o unglücksvoller Rath!
Ihn, deiner Freundschaftshuld sich werth zu zeigen, bath;
Wie sehr ich ihm den Schutz, den Cyrus mir erwiesen,
Und das beschirmte Recht der Unschuld, angepriesen.
Dieß, dieß hat ihn erhitzt, und ihn so kühn gemacht,
Daß er aus Dankbarkeit die nahe Gruft verlacht.
Und deiner edlen Huld, mit seinem eignen Leben,
Für seine Panthea das Schutzgeld wollen geben.
Du, auch in Sarg und Gruft noch ewig theurer Freund!
Vergieb der Zärtlichkeit, dies oft zu redlich meynt,
Und dir, (o wüßt ein Mensch den Ausgang aller Thaten!)

Durch diesen Antrieb selbst den Weg zur Gruft gerathen.
Der Tugend reger Trieb hat kein verstopftes Ohr,
Er wacht, und seine Pflicht kömmt iedem Rath zuvor.
Ja Cyrus, Abradat, hat dir gesucht zu dienen;
Sein Leben hat ihn nicht des Schones Werth geschienen.
Sein Grab, (o Jammerwort, das mir das Herze bricht)
Sein Grab umschliesset ihn: und mich umschleußt es nicht?
Ich Arme lebe noch, da Abradat erblasset?
Wen hat der Götter Grimm noch ie so sehr gehasset!
O Schmerzen!

Cyrus.

Panthea, auch mein verschloßner Mund,
Und diese Zähren, thun dir meinen Jammer kund.
Dir muß, (wie theuer kömmt uns diese Schlacht zu stehen!)
Der beste Mann, und mir der beste Freund entgehen.
Indessen bleibt sein Ruhm ein Vorbild aller Welt:
Er lebte tugendhaft, fällt siegend als ein Held.
Sein frühes Grab umschließt ein Glanz von Siegeskronen,
Und edler kann kein Held sein letztes Haus bewohnen!
Du aber, nimm zum Schmuck für seine Grabesstatt,
Die Gaben, die Gadat mir heut geschenket hat.
Ich werde seine Gruft auch noch zu zieren wissen:
Ein herrlich Grabmahl soll den theuren Leib umschliessen.
Es sey das Theil des Reichs, wo Abradates ruht,
Vor andern ausgeschmückt und ehre seinen Muth.
Du, Fürstinn, darfst indeß dich nicht ganz trostlos glauben,
Die Ehrfurcht gegen dich soll nur der Tod mir rauben.
Der keuschen Tugend Glanz, die deine Brust belebt,

Ist

Ist stets ein herrlich Bild, das mir vor Augen schwebt,
Man wird die Hälfte dir von unsrer Beute geben,
Mit dieser kannst du dich, wohin du willst, erheben.
Zeigst du mir nur den Ort, wohin du flüchtest, an;
So schick ich dir ein Volk, das dich begleiten kann,
Und ist zu deinem Dienst noch etwas zu ersinnen,
So will ich alles gern zu deiner Ruh beginnen.

Panthea.

O König, habe so den besten Freund stets lieb,
Der auf der Tugend Wink ein Raub des Todes blieb.
Die Zuflucht, da mein Schmerz sich denket hinzuwenden,
Soll dir berichtet seyn, eh sich der Tag will enden.

Panthea geht ab.

Der dritte Auftritt.

Cyrus. Hystaspes. Gobrias. Araspes.

Cyrus.

Wie kränkt mich dein Geschick, zu früh getrenntes Paar!
Wer nimmt so viel Verdienst in zwoen Seelen wahr?
Nein, ich begreif es nicht! Wer kann den Grund erkennen,
Warum ein solches Band so zeitig sich muß trennen?
Da manches Ehstandsioch, das nur der Nutzen stift,
Ein so vergnügtes Paar on Dauer übertrifft;
Und da so Glück als Ruh und Freude vor ihm fliehet,
Sich stets das Ende wünscht, und nie das Ende siehet.
Hier trennt des Todes Macht der zärtsten Liebe Lauf:
Hier hebt sein strenger Grimm der Ehren Muster auf.
O Himmel! warst du nicht der Stifter dieser Ehe?

Wie reimt sich deine Huld mit so viel herben Wehe?
Ist etwann diese Welt von edlen Seelen voll,
Daß ein so trefflich Paar nicht länger lieben soll!
Wer hat ein besser Weib als Abradat, geliebet?
Wo ist ein edler Held, der ihm den Preis nicht giebet?
Und solchem edlen Paar (ists möglich? ach!) gebricht
Des Himmels Retterarm? und er beschützt es nicht?
Ihr, die ihr nie den Grund von eurem Thun verkündigt,
Ihr Götter! zürnet nicht wofern mein Zweifel sündigt.
Der Fall ist mir zu schwer! : : : Nein ich begreife kaum : : :

Er bleibt in Gedanken stehen.

Gobrias zu den andern.

Wie schön giebt hier der Held der Menschenliebe Raum!
Wie sehnlich wünsch ich mir ein ähnliches Verderben,
Um bey dem Cyrus mir solch Mitleid zu erwerben!

Cyrus in Gedanken.

Als Abradatens Hand, die iener Mörderhieb
Vom Körper abgetrennt, in meinen Händen blieb:
So schiens, als sollte mir der Zufall noch bemerken,
Er wollt, obgleich erblaßt, die Freundschaft noch bestärken.
O Schrecken, welches mir mein mattes Herz befiel!
Mein Schmerz war groß genug; der Abschied war zu viel;
Kein Zufall soll mir ie, bey meinem stillen Grämen,
Dieß trauervolle Bild aus dem Gedächtniß nehmen.

Zu den Feldherren:

Ihr Freunde, die ihr iezt mein wahres Weh verspürt:
Der kann kein Held nicht seyn, den fremder Gram nicht rührt;

Der,

Der, wenn ihn nur der Sieg und ein Triumph ergetzet,
Sich an der Tugend Blut und Wittwenthränen letzet;
Und wenn der Helden Grab der Herrschsucht gnug gethan,
Des umgestürzten Glücks der Armen lachen kann.
Mir scheint für diesen Fall mein ganzer Sieg zu wenig!

Gobrias.

Ihr Götter! was ist das? Nikothris kömmt.

Der vierte Auftritt.

Die vorigen. Nikothris mit einem blutigen Dolche.

Nikothris zum Cyrus.

Mein König!
Schau, was die Lieb anietzt zu ihrer Rettung that,
Was Panthea gewagt, für ihren Abradat!

Cyrus nimmt den Dolch.

Wie?

Araspes erschrocken.

Ach ihr Götter!

Nikothris zum Cyrus.

Ach! ihr Geist ist schon verschwunden!
Er hat den schönsten Weg zum Abradat gefunden.
Der Stahl hat sie entleibt.

Cyrus will forteilen.

Ist keine Rettung mehr?

Nikothris hält ihn zurück.

Mein Herr, sie ist entseelt. Ertheile mir Gehör;
Du sollst, so viel mir nur die Schmerzen nicht verwehren,
Den tugendvollen Tod von meinen Lippen hören.

So

So bald sie dich verließ, betrat sie ihr Gezelt
Mit einem Zährenstrom, um den erblaßten Held.
Sie faßte sich iedoch, und hieß fast alles weichen,
Nur ihrer Dienerinn und mir gab sie ein Zeichen,
Daß unser Anblick ihr allein erträglich wär.
Darauf nahm ihre Hand dieß tödende Gewehr
Mit mehr als Männermuth. Sie sprach mit frohem Munde:
„Für eine Gattinn ist die beste Todesstunde,
„Die, da ihr Mann erbleicht. Wie glücklich, Abradat,
„Daß noch für meinen Schmerz der Erdball Mittel hat!
„Dieß Erz, das schlechteste der Erze dieser Erden,
„Soll mir durch seinen Dienst ein wahres Kleinod werden.
„Dieß ists, was Pantheen mit dir mein Freund! vereint,
„Und mich dir wiederbringt, um den mein Jammer weint.
Drauf ließ sie sich zuletzt bey seiner Leiche nieder;
Es salbten seinen Leib die nassen Augenlieder.
Indessen wendeten wir allen Zuspruch an,
Der solchen Vorsatz stöhrt und Schmerzen lindern kann:
Doch alles war umsonst. Sie sprach: was soll ich hoffen?
„Mir steht der Weg zur Gruft, nicht ihm zum Leben, offen.
„Ich kann nur glücklich seyn bey meinem Abradat!
„Wie sträflich, daß mein Arm so lang gesäumet hat!
Hier mußte nun der Stal dieß schöne Leben enden,
Und sich ihr treuer Geist zum besten Gatten wenden.
Drey Sklaven, die sie stets zu ihren Diensten hat,
Bezeigten ihr Treu durch eine seltne That.
Kaum hörten sie von uns der Fürstinn schleunig Sterben,

So

So tödeten sie sich, um mit ihr zu verderben.
Mein König, so geschah der bitterste Verlust!
O wär zur Tugend mir ein ähnlich Bild bewußt!

Cyrus.

So soll sich dieser Tag mit so viel Schrecken schliessen?
Soll so viel edles Blut bey meinen Lorbern fliessen?
Ihr hohen Götter! ach! warum hab ich gesiegt?
Hätt ein so theurer Sieg doch meinen Feind vergnügt.
So könnt ich unschnldsvoll des Himmels Zorn ertragen.

Nikothris.

Gesegnet sey dein Sieg! der ist nicht anzuklagen.
Nicht Abradatens Muth, nicht deiner Lorbern Pracht
Hat uns um Pantheen, die Welt um ihn, gebracht.
Vorhin konnt mein Bericht dein Mitleid mir erregen;
Jetzt soll er dich. o Fürst! zu Rach und Zorn bewegen,
Es war ein Meuchelmord, der ihm das Leben nahm!
Ein Bothe, der zuletzt aus deinem Treffen kam,
Hat diese Grausamkeit der Panthea berichtet,
Sein eigner Führer hat dieß Bubenstück verrichtet.
Und ein verfluchtes Herz, das ietzt noch um dich ist,
Hat dieses Mörders Arm zu diesem Tod erkiest,
O Scheusal dieses Reichs! ich darf ihn dir nicht nennen;
Hat er ein menschlich Herz, so wird ers selbst bekennen.

Cyrus ganz erstaunt.

Was sagst du? ... Abradat? ... Ihr Götter schreckt ihr mich
Durch solche Bothschaft noch? Wer ist der Mörder?

Araspes.

Ich!

Cyrus.

Hilf Himmel!

Araspes.

Ja mein Fürst, nun kenn ich erst die Liebe,
Sie herrschet über uns mit nie bezwungem Triebe.
Sie gab mir diesen Mord des Abradates ein,
Um bey der Panthea nach ihm beglückt zu seyn,
Jetzt, da bey ihrer Gruft mein kühnes Hoffen fehlet,

Er reißt dem Cyrus den Dolch aus der Hand und ersticht sich.

So werd auch diese Brust den andern gleich entseelet.
Es deck ein frühes Grab die unglücksvolle Treu,
Damit ich nur kein Schimpf von deinem Hofe sey:
Und übertrifft mein Fehl die Treue meiner Jugend;
So räche Pantheen und die erblichne Tugend.

Er fällt dem Hystaspes sterbend in die Arme.

Cyrus.

Ihr Götter! trau ich dem, was ich anietzt gehört?
Hat so viel Strafbarkeit Araspens Brust bethört?

Hystaspes

Ja Herr, er hat mir selbst es vor der Schlacht entdecket
Und diese Nachricht hat mich ungemein erschrecket;
Doch da mein Zuspruch ihm das Herz zu rühren schien,
So ließ ich hoffnungsvoll den ganzen Zweifel fliehn.
Doch mitten in der Schlacht hab ich genau verspüret,
Wie bosheitsvoll Arbaz den Abradat geführet!
Und wie er ihm zuletzt das Leben selber nahm,
Dafür er gleich den Tod von mir zum Lohn bekam.

Nikothris zum Cyrus.

Ach Herr! entsage ietzt nur dem gewohnten Glimpfe,
Daß so viel Frevel nicht der Perser Reich beschimpfe.

Cyrus.

Er soll bestrafet seyn, so schwehr dieß Amt mir fällt.

Es

Es werd indeß so gleich ein Ehrenmahl bestellt,
Das Pantheen und auch den Abradat umschliesse;
Damit dieß Paar die Ruh in einer Gruft geniesse.

Auf den Araspes zeigend.

Du Mörder aber, spür auch nach entwichnem Geist,
Daß iedes Lasters Schuld die Fürsten strafen heißt;
Und daß das strenge Recht von Cyrus Königsthrone
Auch an der Leiche nicht des Lebens Boßheit schone.

Ende dieses Trauerspiels.

Bey dem Verleger dieses Trauerspiels sind auch noch folgende Schau- und Trauer- auch Lustspiele zu haben.

Dorfjunker, der poetische, ein Lustspiel aus dem Französischen des Herrn Destouches übersetzt von L. A. V. Gottschedin, 8.

Eduard der dritte, ein Trauerspiel, aus dem Französischen des Herrn Gresset, 8.

Edelfrau, die kluge 8.

Ehefrau, die verliebte, aus dem Welschen des Hrn. D. Goldoni, 8.

Ehemann, der eifersüchtige, 8.

– – der neugierige, ein Lustspiel, in einem Aufzug, aus dem Franz. des Hrn. d'Allainval übersetzt, 8.

der Graf **Essex**, ein Trauerspiel, aus dem Französischen des Th. Corneille, übersetzt von Stüven, 8.

Gabinie, die standhafte Christinn, welche unter der letzten zehenden schwerresten Hauptverfolgung Kaisers Diocletiani enthauptet worden, 8.

das **Gespenst** mit der Trummel, oder der wahrsagende Ehemann, ein Lustspiel des Herrn Adisons, nach dem Französischen des Herrn Destouches übersezt von L. A. V. Gottschedinn 8.

der **Gleißner**, oder scheinheilige Betrüger, ein Lustspiel des Herrn Moliere in Versen, 8.

der **Hausvater**, ein Lustspiel, aus dem Französischen übersetzt, 8.

die **Horazier**, aus dem Französischen des ältern Corneille, 8.

Iphigenia, ein Trauerspiel, aus dem Französischen des Herrn Racine übersetzt, 8.

Kammermädel, das rachgierige, ein Lustspiel, dem Italienischen des Herrn Goldoni nachgeahmet, 8.

Kammermagd, die gutherzige, ein Lustspiel, dem Italiänischen des Herrn Goldoni nachgeahmet, 8.

Leben, das menschliche, ist ein Traum, ein Trauerspiel, 8.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gottsched, Luise Adelgunde Victorie,

Panthaer Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen

Wien 1764

P.o.germ. 1256-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10118336-2
VD18 1484446X-001